

# denkend glauben

Als Christ in einem  
linken Zeitgeist leben

[www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

Kritisches zu rechts und links

Kritisches zum Neomarxismus

Kritisches zur 1968er Bewegung

Buchvorstellungen



## ***IMPRESSUM***

3. Ausgabe, 2026

Herausgeber und Redaktion: Jochen Klein | Berliner Straße 1 | 35768 Siegbach

Layout & Satz: Sonja Ivens

Bildnachweis:

KI-generiert - Titelseite, Seiten 2, 7, 9, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 45 unten

Unsplash - Seite 45 oben

Freepik - Seiten 5/6

# INHALT

Editorial

4

Kritisches zu RECHTS UND LINKS

5

Kritisches zum NEOMARXISMUS

15

Kritisches zur  
1968ER BEWEGUNG

25

## BUCHVORSTELLUNGEN

- Holger Schmitt: **Das Framing der Linken.**  
Von „Umverteilung“, „Diversität“ und „Nazis“ 35
- Ralf B. Bergmann: **Die freie Gesellschaft und ihre Feinde** 39
- Erwin Lutzer: **Wir werden nicht schweigen.**  
Als Christen für Freiheit und Werte eintreten 41
- Erwin Lutzer: **Kein Grund, sich zu verstecken.**  
Denen, die anders glauben, mit Überzeugung und  
Mitgefühl dienen 43

# EDITORIAL

Filmtitel wie „Radikale Christen in Deutschland. Kreuzzug von rechts“ (ARD) werden in letzter Zeit häufiger produziert. Oder auch Texte (wie beim Deutschlandfunk), die Christen als „rechts“ betiteln und es als „Wahn“ bezeichnen, z.B. für die Zweigeschlechtlichkeit und gegen Abtreibung zu sein. Auch weil die öffentlichen Vorwürfe zum Teil einen Angriff auf Christen darstellen und diese verunsichern, dürfte es an der Zeit sein, sich einmal etwas genauer mit diesen Hintergründen zu beschäftigen. Freilich sind sie vielfältig, und auf meiner Website [denkendglauben.de](http://denkendglauben.de) gibt es dazu eine breite Materialsammlung. In dieser Ausgabe möchten wir uns schwerpunktmäßig mit dem Thema „links“ und „rechts“ beschäftigen.

Die Begriffe *links* und *rechts* haben seit der Französischen Revolution eine besondere politische Bedeutung, die freilich nicht immer klar definiert ist. Besonders seit der Nachkriegszeit (vorwiegend seit den 1968er Jahren) haben sich „linke“ Denkmuster mehr und mehr etabliert. Das sind also Ideen und Schwerpunkte, die wesentlich von der politischen Linken forciert wurden und bis heute weit um sich gegriffen haben. Gemeint sind damit Moralvorstellungen, Ideale, Maximen usw. Dies hat einen massiven Einfluss auf das Denken und Handeln, besonders in den westlichen Demokratien und dort wesentlich in Bezug auf die

Christen, die der Bibel vertrauen. Biblische Maßstäbe sind nämlich (gesamtgesellschaftlich gesehen) auch dadurch bedingt mehr und mehr zurückgegangen, bis dahin, dass sie heute zum Teil kriminalisiert werden. Selbstverständlich hat dies aber vielfältige Ursachen (s.o.).

Dieses Dossier soll der Entwicklung linken Denkens Rechnung tragen. Die Materialsammlung ist besonders für diejenigen gedacht, die jenseits des Mainstreams an einer Einordnung der Entwicklungen aus christlich-biblicher Sicht interessiert sind. Zu diesem Zweck fasse ich Texte von Fachleuten zusammen, um in Kürze einen Überblick bieten zu können. Weiterhin wird auf relevante Literatur verwiesen. Politische Aspekte spielen dabei, wenn überhaupt, eine untergeordnete Rolle.

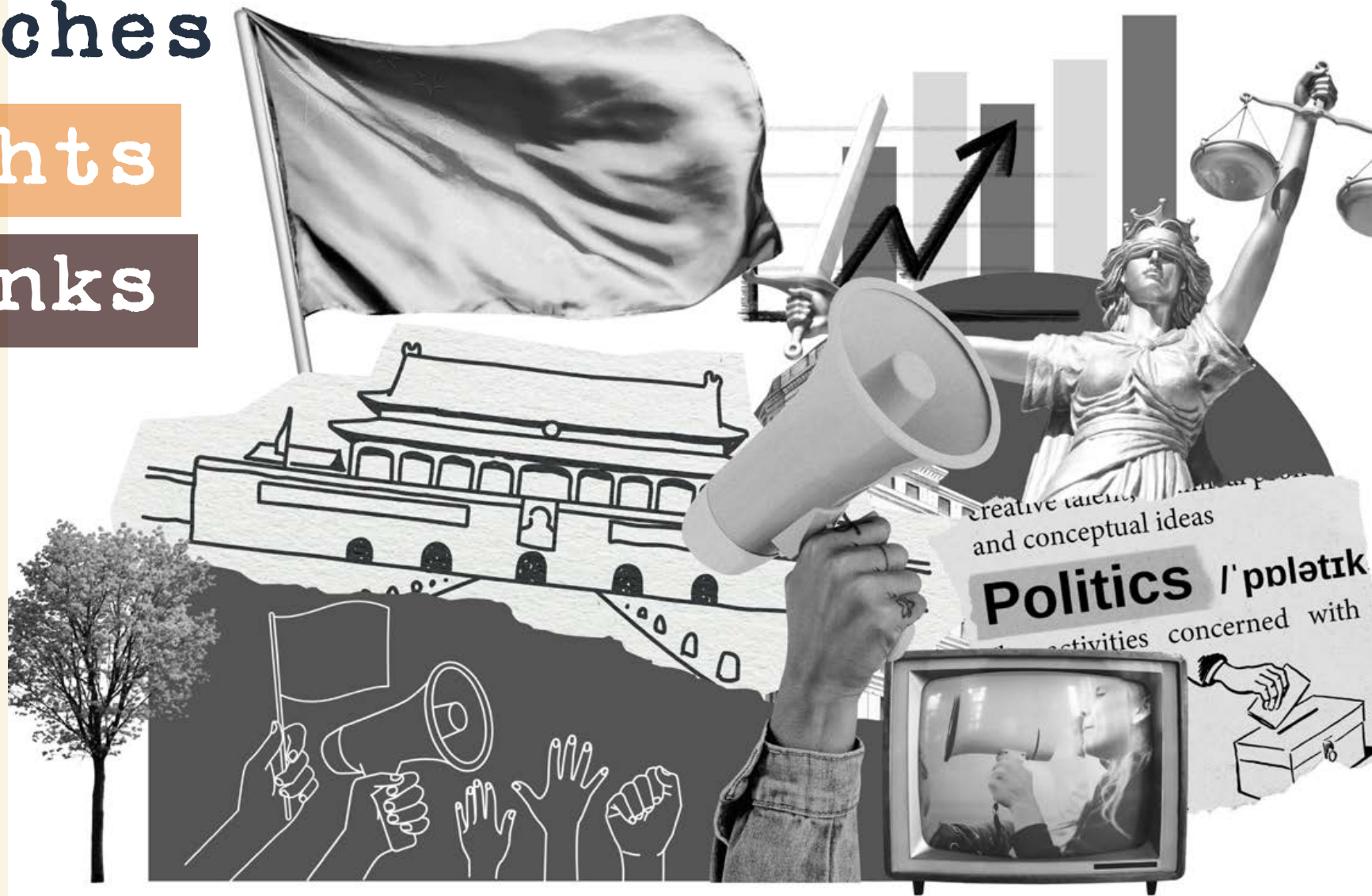
Grundsätzlich gilt, dass linke Positionen aus christlicher Sicht oft bereits in sich selbst problematisch sind, wie unten deutlich werden wird. Das, was als rechte Positionen gilt, weist ein breites Spektrum auf. Es kann zunächst eine positive Sicht auf Ehe und Familie bedeuten, auf Religion, besonders das Christentum, Tradition, Heimatliebe, Sicherheit (Polizei, Militär), Marktwirtschaft (freier Handel) und bei Werten die Bevorzugung von Ordnung und Eigenverantwortung. Einige davon sind konservative oder auch biblische Werte und

Grundsätze. Somit gibt es Überschneidungen zwischen dem, was Christsein und Rechtssein ausmacht. Problematisch wird das Rechtssein tatsächlich, wenn Aspekte übersteigert werden und ein ungesundes Maß erhalten bis hin zum Götzendienst. So z.B., wenn aus gesundem Glauben Pharisäertum wird, aus Heimatliebe Nationalismus, aus Marktwirtschaft soziale Kälte und Habsucht und aus Eigenverantwortung Egoismus und Selbsterlösungs ideen. Oder wenn aus Konservativismus Rechtsextremismus wird. Rechtsradikalismus ist oft eine Ausprägung menschenfeindlicher Ideen.

Zu grundlegenden Themen des Christseins wie Evangelium, Bekehrung, Gemeinde usw. hat die klassische Linke eine ablehnende bis feindselige Haltung. Wenn es hier vorwiegend um die Gefahr durch die Linke geht, dann auch deshalb, weil die rechten Gefahren in Medien, Schulen usw. bereits oft behandelt und zum Teil übertrieben werden (z.B. indem bibelgläubige Christen zur Gefahr stilisiert werden), während die Gefahr durch die Linke fast nicht thematisiert wird und deren Positionen in der Regel als gut, vorteilhaft oder legitim dargestellt werden, als Positionen der Freiheit, Vielfalt und Toleranz. Letztlich sind sie aber in Teilen nichts anderes als die negativen Auswirkungen einer säkularen, gottlosen Religion.

*Jochen Klein*

# Kritisches zu rechts und links





## EINLEITUNG

Filmtitel wie „Radikale Christen in Deutschland. Kreuzzug von rechts“ (ARD) werden in letzter Zeit häufiger produziert. Und auch Zeitschriftentitel wie der vom *Anzeiger für die Seelsorge*: „Kirche und Rechtspopulismus“. Oder ein Text beim Deutschlandfunk: „Rechte Christen. Wahn! Wahn! Überall Wahn! Genderforschung gilt als Irrsinn, Homosexualität wird bekämpft, mehr als zwei Geschlechter gibt es nicht: Solche Thesen werden im Namen des Christentums vertreten ... „Es gibt Themen, die für konservative Christen mit Rechtsdrall wichtig sind, bei denen man aber auch jeweils erkennen

kann, wo die Grenzlinie verläuft. Das ist zum einen das Thema Abtreibung. Der Umgang mit dem Thema Gender und der Umgang mit dem Islam“, sagt die Publizistin und Juristin Liane Bednarz.“

Vielen dieser Journalisten muss man zugutehalten, dass sie von der Bibel oder dem Christentum wenig Ahnung haben. Das wird oft schon allein an der Art der Darstellung einfachster Sachverhalte deutlich. So ordnen sie beispielsweise jahrhundertalte biblische Grundsätze einem angeblich rechten Milieu zu, ohne offenbar deren Tradition zu kennen

und ihre Bedeutung in der Geschichte zu reflektieren. Der Tenor ist fast immer gleich: Rechts wird als Bedrohung oder Abqualifizierung und nicht als Beschreibung verstanden. So sucht man in öffentlich-rechtlichen oder kirchlichen Medien eher vergeblich nach Sendungen oder Texten wie „Kreuzzug von links“ oder „Kirche und Linkspopulismus“. Einer der Gründe liegt darin, dass der linke „Marsch durch die Institutionen“ erfolgreich war und diese dadurch eher links ausgerichtet sind – was in Bezug auf die großen Kirchen vielleicht verwundern mag, ist die linke Tradition doch eher eine nichtchristliche, um nicht zu sagen gottlose, widerbiblische. Der Philosoph Søren Kierkegaard meinte, dass die Linke ihr Programm nur wegen der darin enthaltenen Religiosität durchführen könne; diese sei eine „dämonische Religiosität“, ein Zerrbild des Christentums, dessen Lehre diabolisch verdreht werde.

Was sich in Bezug auf Christen ereignet, findet in Deutschland auch im größeren politischen Zusammenhang statt. Christliche Positionen werden oft als konservative, gestrige, rückständige Auffassungen identifiziert,

die sich zum Teil mit wertkonservativen, also „rechten“ Einstellungen überlagerten. Verfolgt man die öffentliche Debatte, so hat man weiter den Eindruck, dass es grundsätzlich verwerflich sei, politisch „rechte“ Ideale zu vertreten. So ist in der Broschüre *Stark gegen Rechts: Jugendverbände gegen rechte Einflussnahme* von der linken Organisation IDA<sup>1</sup> – die das Logo des Bundesfamilienministeriums trägt – zu lesen: „Rechts steht kurz für Rechtsextremismus, Rechtspopulismus oder die Ex-

treme Rechte. Weitere verwendete Begriffe sind Rechtsradikalismus, Rechtsterrorismus, Rechtsruck oder Neue Rechte.“ Unter diesen Umständen will kaum einer mehr öffentlich eingestehen, rechts zu sein.

Der Journalist Jan Fleischhauer schreibt über diese geradezu groteske Entwicklung in *Focus online* 2026: „Ich habe aufgehört zu zählen, was alles in Deutschland als Hinweis auf eine rechte Gesinnung gilt. Tracht. Zöpfe bei kleinen Mädchen. Seitenscheitel. Rüdes Verhalten. Zu



<sup>1</sup> Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit.

höfliches Verhalten, Wandern.“ Und Henryk M. Broder ergänzt auf dem Onlineportal der Zeitung *Die Welt* zum Thema „Was ist links“ 2026: „Links‘ bedeute, ‚das Leben der Menschen zu verbessern, nicht zu verschlechtern‘ – sagte die Linken-Fraktionschefin Heidi Reichinnek unlängst ... Dennoch: Kann man/frau einfach so behaupten, ‚links‘ bedeute, ‚das Leben der Menschen zu verbessern, nicht zu verschlechtern‘? Gibt es da nicht historische Erfahrungen, die eher vom Gegenteil zeugen? Ich sage nur: Josef Stalin, Wladimir Lenin, Hugo Chávez, Fidel Castro, Mao, Pol Pot. Haben diese Ikonen der Linken das Leben der Menschen in ihrem Herrschaftsbereich zum Besseren gewandelt? Wie sah es in der DDR nach 40 Jahren real existierendem Sozialismus aus? Man nenne mir bitte eine linksrevolutionäre Regierung, die ein Land aus der Massenarmut in den Wohlstand für alle geführt hat, ein einziges Beispiel seit 1789 oder 1848 oder meinetwegen 1950!“

Christen, die sich die Bibel zum Maßstab nehmen, müsste dies alles nicht unbedingt weiter berühren – wenn es sie nicht immer mehr existenziell betreffen würde. Es gibt zahllose Beispiele in Deutschland, dass Studenten ausgegrenzt werden, wenn sie sich öffentlich als Christen bekennen. Und es gibt genügend

Beispiele dafür, dass Menschen der Hassrede bezichtigt werden, wenn sie sich gegen Abtreibung, gegen eine homosexuelle Ehe oder für biblische Grundsätze einsetzen. Der Pauschalvorwurf lautet dabei öfter, „rechts“ zu sein oder ein Menschenfeind oder beides.

Mein Anliegen in diesem Text ist schwerpunktmäßig kein politisches, sondern eher eine gesellschaftliche Sensibilisierung. Es soll ein Versuch sein, mit Hilfe des Buches *Rechts und links. Zur Karriere einer folgenreichen Unterscheidung in Geschichte und Gegenwart* von Peter Hoeres, Professor für Neueste Geschichte an der Universität Würzburg<sup>2</sup>, etwas zur Transparenz der Begriffe und Hintergründe beizutragen. Auf dieser Grundlage dürfte meines Erachtens eine Orientierung leichter fallen. Dazu fasse ich weitgehend Hoeres' Ausführungen zusammen.

## RECHTS UND LINKS HISTORISCH

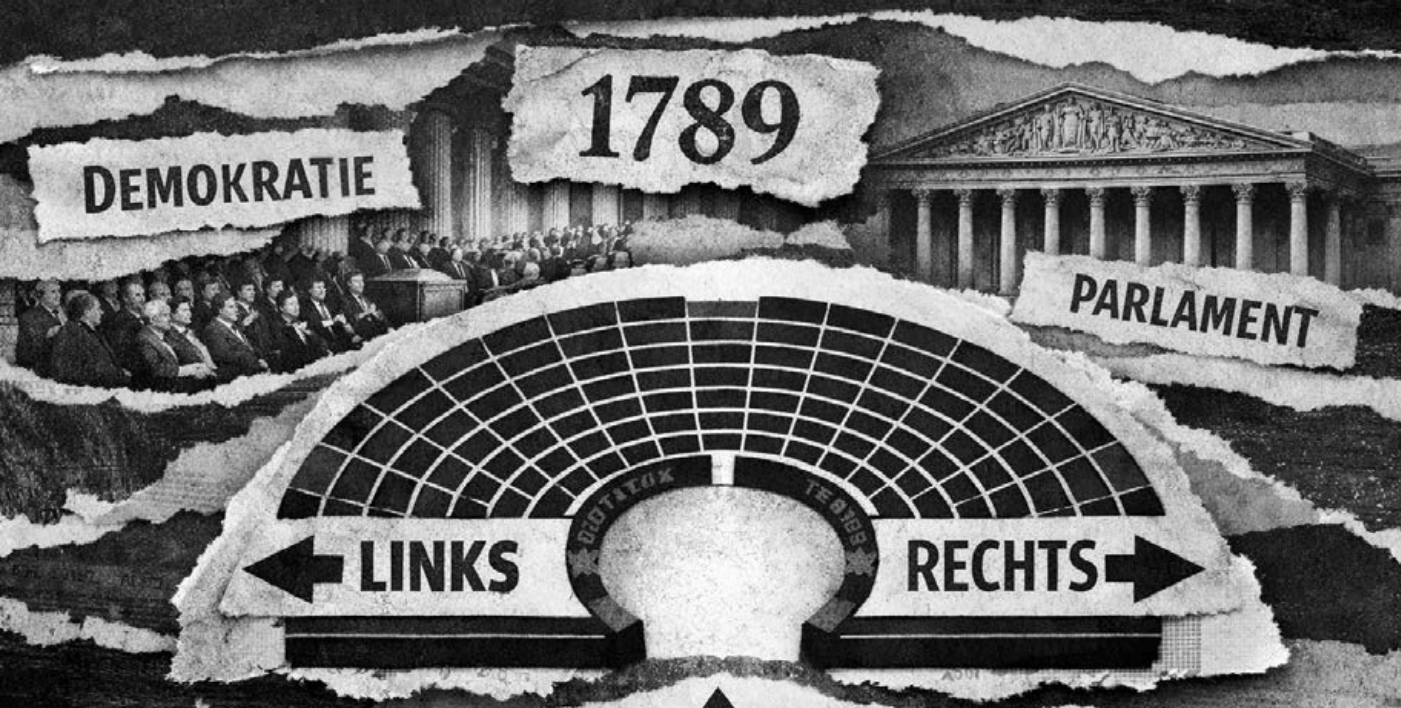
Eine Haupteckdaten, die man aus diesem Buch gewinnt, ist, dass weite Teile des „Kampfes gegen rechts“ auf politischer Propaganda links zu verortender Institutionen und Organisationen basieren. Wir reden hier also nicht von rechtsradikal oder rechtsextrem. Man

kann historisch belegen, dass die polemische Verwendung der Begriffe *rechts* und *links* in der politischen Auseinandersetzung oft vorkam. Dass sie in einer Demokratie gesellschaftlich eine so große Dimension gewann, ist (in Deutschland) eher neu.

Hoeres macht in seinem Buch zunächst grundsätzlich deutlich: „In den Weltreligionen ebenso wie in fast allen Kulturen und Sprachen galt die rechte Seite als die gute Seite. Die Französische Revolution aber hat das Verhältnis zwischen rechts und links politisiert und moralisch umgewertet“. Dies führte – nicht geradlinig – bis zum heutigen „Kampf gegen rechts“. Und: „Seitdem definiert diese Polarität unser politisches Koordinatensystem. Doch wo endet das eine und beginnt das andere?“



<sup>2</sup> Peter Hoeres: *Rechts und links. Zur Karriere einer folgenreichen Unterscheidung in Geschichte und Gegenwart*. Klampen (zu Klampen) 2025. 212 Seiten. ISBN 978-3-98737-043-4.



Nach welchen ideologischen Kriterien erfolgt die Zuschreibung? Waren Nationalsozialismus und Kommunismus rechts oder links?“

„Seitdem definiert diese Polarität unser politisches Koordinatensystem. Doch wo endet das eine und beginnt das andere? Nach welchen ideologischen Kriterien erfolgt die Zuschreibung? Waren Nationalsozialismus und Kommunismus rechts oder links?“

In der Einleitung erläutert der Autor, dass es Gelehrte gibt, die jenseits von links und rechts denken, arbeiten und Lösungsansätze finden möchten. Hoeres spricht sich jedoch für dieses Schema aus und hält es grundsätzlich für hilfreich. Aber er meint, die extrem zugespitzte normative Wertung der Begriffe gefährde mittlerweile das friedliche Zusammenleben der Staatsbürger.

Bei der Französischen Revolution erfuhren Demokratie, Republik und Revolution eine grundlegende Veränderung und Umdeutung, wobei auch neue Begriffe geprägt wurden, darunter die Sprachsymbole *rechts* und *links*

– ohne dass aber die alte Bedeutung ganz verblasste. Die Rechts-links-Spaltung war die Verkörperung der neuen politischen Ordnung, in der es zunächst darum ging, für oder gegen die monarchische Macht zu sein. Die Vertreter des gesellschaftlichen „Unten“ saßen bald oben links und schauten spöttisch auf die „Plaine“ oder den „Sumpf“ herab. So wurde das Feindbild *rechts* geboren. Rechts zu sitzen oder sich dort zu verorten, wurde lebensgefährlich. 1793 wurden 27 bürgerliche Girondisten hingerichtet. Bald saß niemand mehr rechts. Der dortigen Seite Zugerechnete kamen nicht mehr ins Parlament.

Die frühe sozialdemokratische Presse Deutschlands verortete unter „links“ Sozialdemokraten, Demokraten und „Freigeistliche“. Andere lehnten es ab, die Arbeiterbewegung einer Richtung zuzuordnen. Die Linie des 19. Jahrhunderts bildete dann das neue Rechts-links-Schema im 20. Jahrhundert. Schon in der Französischen Revolution war der Gegensatz von *national* und *universal* angelegt. In Deutschland wanderte die ursprünglich linke und liberale Nationsidee nach rechts. Um 1900 war die politische Einteilung *liberal*, *konservativ* und *progressiv* dominant. Über die Rezeption der bolschewistischen Revolu-

tion in Russland wurden die Begriffe links und rechts in die USA eingeführt. Seit den 1950er Jahren galten die Republikaner als konservativ oder rechts und die Demokraten als liberal oder links. Mehr als die Hälfte der japanischen Wähler versteht heute das Rechts-links-Schema besser als das Schema konservativ versus progressiv. Auch in Australien, Neuseeland, Taiwan und besonders auf den Philippinen ist das Schema bekannt und wird parteipolitisch abgebildet.

Es ist interessant, dass die Rechts-links-Orientierung in unterschiedlichen Kontexten und Kulturen so erfolgreich war, und sicher gibt es dafür etliche Gründe. Wesentlich für unser Thema ist, dass die Rechts-links-Unterscheidung oft nicht mehr harmonisch gedacht, sondern für eine polare und polemische Ordnung der politischen Gesellschaft missbraucht wird. Hoeres schreibt dazu in Bezug auf die Französische Revolution: „Der dritte Stand etablierte sich als politisches Corpus in Opposition zur hergebrachten monarchisch-ständischen Ordnung. Damit setzte er sich gleichsam ins Un-Recht, im Gegensatz zur Ordnung und zum König. Die linke Seite war die Seite des Aufruhrs, des Widerstandes. Die Jakobiner als radikalste Vertreter dieser Bewegung verstan-

den das als Aufstand nicht nur gegen die politische, sondern auch die religiöse Ordnung: gegen den Gott der christlichen Religion, der durch eine Vernunft- und Tugendreligion ersetzt werden sollte. Das Schema musste also umgewertet werden. Erik von Kuehnelt-Leddihn erkennt in diesem Unterfangen, das sich an die ‚Verdammten der Erde‘, so die Internationale, wendet, ‚den luziferischen Stolz in der Identifizierung mit dem Verdammten. Der Links-Gedanke setzt ein absolutes Nein der göttlichen Schöpfung im Allgemeinen und der christlichen Ordnung im Besonderen entgegen“.

## RECHTS UND LINKS IM NATIONALSOZIALISMUS

Wie wenig klar das Rechts-links-Schema manchmal ist, zeigt das Beispiel Nationalsozialismus. Die typische Kausalkette *rechts – rechtsradikal – Nazi* ist bestenfalls ein Klischee. Oder wie Hoeres es ausdrückt: „Die Idee, auf einer Achse den Weg von der Mitte über die Konservativen und Rechten zu Hitler und den Nationalsozialisten führen zu lassen, ist unterkomplex und anachronistisch.“ Hier nur wenige Argumente dazu:

**„Die Idee, auf einer Achse den Weg von der Mitte über die Konservativen und Rechten zu Hitler und den Nationalsozialisten führen zu lassen, ist unterkomplex und anachronistisch.“**

Hitler bekämpfte die Linken, die Rechten und die Liberalen, die Kirche und den Kapitalismus. Habituell und ideologisch verhasst waren ihm die traditionell konservativ-bürgerliche Elite und die Monarchie. Er glorifizierte den Arbeitertypus, die soziale Aufwärtsmobilisierung und die Sozialpolitik. All das zeigt, wo der Nationalsozialismus nicht klar auf der Rechten einzuordnen ist. Eine Rolle spielt auch das Selbstverständnis der NSDAP als Partei der Arbeiterklasse (was bereits im Namen anklingt), als Partei des Sozialismus, was immer wieder beschworen wurde, und als Partei der Egalität im Rahmen der Volksgemeinschaft<sup>3</sup>. Gegen eine Verortung auf der Linken sprechen der Antimarxismus und Antibolschewismus, das Fortbestehen von Privateigentum und marktwirtschaftlichem Konkurrenzprinzip, das taktische Bündnis mit den Konservativen und der Industrie und die Vorstellung von der norma-

tiven Ungleichheit der Menschen. Hitler bediente sich also zeitgenössischer Erwartungen von rechts und links. Das machte ihn so erfolgreich. Nur nebenbei: Der konservative Historiker Karlheinz Weißmann (s.u.) verortet den Nationalsozialismus eher rechts.

## RECHTS UND LINKS IM KOMMUNISMUS

Im Kommunismus haben wir es mit einem Rechts-links-ultralinks-Kosmos zu tun. Die Richtungsbezeichnungen waren inhaltlich nicht fixiert, sondern Kampfbegriffe, um Abweichler und Oppositionelle zu markieren. Stalin instrumentalisierte diese Kategorien, um innerparteiliche Feinde zu identifizieren und Gegner auszuschalten. Die Identifizierung von Rechts- und Linksabweichlern war ein Herrschaftsinstrument und führte zur Verfolgung beliebiger Personen. Noch bei dem Putsch

von 1991 bezeichneten sich Michail Gorbatschow, Boris Jelzin und die Putschisten jeweils selbst als links und ihre Feinde als rechts.

## RECHTS UND LINKS IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

In der Bundesrepublik verwehrte der „Radikalenerlass“ von 1972 Kommunisten und Rechtsextremen den Zugang zum öffentlichen Dienst. Linke Gruppen, besonders die Rote-Armee-Fraktion, kamen immer wieder in Konflikt mit dem Staat. Einen „Kampf gegen links“, der gemeinsam vom Staat und von allen relevanten gesellschaftlichen Gruppen getragen worden wäre, gab es aber zu keinem Zeitpunkt.

Noch 1953 hatte die FDP in Nordrhein-Westfalen mit der Parole „Rechts ran“ geworben, und es lassen sich noch mehr Beispiele

„Im Kommunismus haben wir es mit einem Rechts-links-ultralinks-Kosmos zu tun. Die Richtungsbezeichnungen waren inhaltlich nicht fixiert, sondern Kampfbegriffe, um Abweichler und Oppositionelle zu markieren.“

<sup>3</sup> Goebbels veröffentlichte in seiner Zeitung *Der Angriff* einen Text unter der Überschrift „Warum wir Sozialisten sind“, und seine Schrift von 1927 *Der Nazi-Sozi* war eine Art nationalsozialistischer Katechismus mit marxistischem Vokabular; hier werden linke und rechte Seite gleichermaßen als Feinde bestimmt. Immer wieder verhöhnte er besonders die Rechte und das Bürgertum als Feinde. Der NS-Reichstagsabgeordnete Ernst Graf zu Reventlow äußerte: „Wir sind keine Faschisten, wir sind Sozialisten“, und in einem Zeitungsartikel schrieb er: „Wir Nationalsozialisten sind auch nicht ‚rechts‘“. Bei der Hitlerjugend und einzelnen NSDAP-Funktionären sind noch weitere Selbsteinordnungen als Linke und Parolen wie „Der Feind steht rechts“ nachzuweisen. Vielfach wurde die Hitlerbewegung als Variante des Bolschewismus oder eben als Sozialismus gesehen. Die Wahrnehmung des Völkischen als links war im Frühjahr 1924 nicht selten. Kommunisten und Sozialisten versuchten Hitler dagegen als Phänomen der etablierten bürgerlich-kapitalistischen Gegner einzuordnen. Die KPD stempelte ab 1929 alle Parteien rechts von ihr als faschistisch ab, einschließlich der SPD, die als „sozialfaschistisch“ galt.



„Noch 1953 hatte die FDP in Nordrhein-Westfalen mit der Parole ‚Rechts ran‘ geworben, und es lassen sich noch mehr Beispiele nennen, wo Parteien mit Aufforderungen wie ‚Wähle rechts‘ warben. Die Selbst- und Fremdbezeichnung *rechts* war in der Nachkriegszeit also keineswegs obsolet oder verpönt. Selbst in den Hochzeiten der NPD Ende der 1960er Jahre und der Republikaner Ende der 1980er Jahre wurde kein simpler ‚Kampf gegen rechts‘ ausgerufen.“

nennen, wo Parteien mit Aufforderungen wie „Wähle rechts“ warben. Die Selbst- und Fremdbezeichnung *rechts* war in der Nachkriegszeit also keineswegs obsolet oder verpönt. Auch in den Hochzeiten der NPD Ende der 1960er Jahre und der Republikaner Ende der 1980er Jahre wurde kein simpler „Kampf gegen rechts“ ausgerufen. Selbst in den 1990er Jahren hatte sich *rechts* als allgemeiner Schmähbegriff noch nicht durchgesetzt.

Für die Ausgrenzung der rechten Seite war ein Konzert gegen die NPD 1979 in Frankfurt mit dem Titel „Rock gegen rechts“ zentral. Einige verbanden damit fortan auch Kämpfe gegen den Unionskanzlerkandidaten Franz Josef Strauß, die Atompolitik und den Staat an sich, und Rassismus und *rechts* wurden umstandslos in eins gesetzt. Mit den ausländerfeindlichen Ausschreitungen der 1990er Jahre fand das Motto „Kampf gegen rechts“ dann größere Verbreitung. Der rechte Gegner war dabei nicht scharf umrissen, eine genaue Abgrenzung fehlte. Während die CDU sich den „Gemeinsam gegen rechts“-Parolen damals zum Teil noch nicht anschloss, wurde der „Kampf gegen rechts“ zur dominanten Parole, als am 2. Oktober 2000 ein Anschlag auf die Düsseldorfer Synagoge geschah. In der Folge

finden Demonstrationen zum „Aufstand der Anständigen“ statt, der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder rief zu einer „machtvollen Demonstration gegen rechte Gewalt“ auf. Als die Tathintergründe ans Licht kamen – verantwortlich waren nicht, wie zunächst vermutet, Rechtsradikale, sondern zwei arabischstämmige Männer –, wurde das von Schröder ausgegebene Motto nicht korrigiert oder differenziert, sondern paradoxerweise bekräftigt.

In der Folge wurde in den Medien *rechts*, *rechtsextrem*, *rechte Gewalt* zu einem Gemisch zusammengerührt, das aus Anlass einer Tat arabischstämmiger Männer mit Bezug zum Nahostkonflikt zubereitet worden war. Nach und nach wurde das Label *rechts* Publizisten, Vereinen und Medien aufgeklebt, fast immer mit dem Ziel, sie zu delegitimieren. So wurde es ein Synonym für das zu bekämpfende Böse, und als solches ist es mittlerweile omnipräsent. Inzwischen gibt es fast alles *gegen rechts*: Singen, Feiern, Omas, Christen, Bischöfe usw.

## RECHTS UND LINKS HEUTE

Infolge der Französischen Revolution ist also die skizzierte Umwertung von *rechts* und *links* in unserer Zeit zur unhinterfragbaren Herrschaft gelangt. In der gegenwärtigen politi-



schen Semantik wird, ähnlich wie damals, immer weiter versucht, die Rechte als legitime Position in Vergessenheit geraten zu lassen oder zu beseitigen. Dieser Prozess ist unter allen westlichen Ländern in Deutschland am weitesten fortgeschritten. Demgemäß würde die Demokratie von links außen bis zur Mitte reichen; die Mitte wäre damit schon die neue Rechte. Wie wir oben sahen, hat sich damit die gängige Vorstellung eingeschlichen, dass man sich, je weiter man sich auf der politischen Geraden nach rechts bewegt, desto weiter auf den Nationalsozialismus zubewegt. Dies ist aus verschiedenen Gründen falsch. Einer ist, dass sich der Nationalsozialismus Ideen aus allen politischen Richtungen zusammenklautete.

Der „Kampf gegen rechts“ ist also oft nicht der Kampf gegen den Nationalsozialismus oder Rechtsextremismus. Er kann bibeltreue Christen, Abtreibungsgegner, Konservative und sogar Linke mit abweichender Meinung treffen. In diesen Fällen zielt er oft auf soziale Vernichtung bis in die Privatsphäre hinein. So erhalten viele (zum Teil atheistische) Organisationen wie IDA oder die Amadeu-Antonio-Stiftung viel Geld vom Staat für den „Kampf gegen rechts“, und sie nutzen ihn, um auch

„Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die Listen des Teufels.“

Epheser 6,11f.

gegen biblische Positionen mobil zu machen. Bei solchen Organisationen taucht *rechts* oft im Zusammenhang mit angeblichem Rassismus und Menschenfeindlichkeit auf. Dies führt auch dazu, dass linke (politische) Gewalt verschwiegen oder verharmlost wird und rechte Fehlleistungen aufgebauscht werden. Heute hat man es zum Teil mit Institutionen zu tun, die sich gewissermaßen als Teil der Antifa begreifen. Der „Kampf gegen rechts“ führt also teilweise zu Einschränkungen der Religions-, Meinungs-, Presse-, Wissenschafts- und Kunstfreiheit. Schließlich sehen wir, dass Bereiche dieser politischen Agitation eine neue Form des Totalitarismus darstellen.

## SCHLUSS

Das Buch von Peter Hoeres erläutert die Hintergründe ausführlich und enthält sehr viele Nachweise. Es zeichnet sich durch eine komprimierte, klare, gut gegliederte Darstellung aus. Eine historisch ausführlichere Schilderung mit detaillierten Begriffsgeschichten ist die von Karlheinz Weißmann: *Rechts oder links. Von der Notwendigkeit politischer Unterscheidung*.<sup>4</sup>

Die Konsequenz für Christen besteht wie immer darin, an den Grundsätzen der Bibel festzuhalten und diese in den jeweiligen Lebensumständen höflich, aber auch klar zu vertreten. Anfeindungen gab es in der Geschichte zahlreiche. Wichtig ist, ihnen geistlich zu begegnen. Schließlich kann man dies auch unter der Perspektive des geistlichen Kampfes betrachten (vgl. Eph 6,12ff.). Und bei allem Einstehen für biblische Grundsätze sollten wir uns bemühen, jenseits von Kategorien wie rechts und links positiv mit den Mitmenschen als Geschöpfen Gottes umzugehen.

<sup>4</sup> Karlheinz Weißmann: *Rechts oder links. Von der Notwendigkeit politischer Unterscheidung*. Berlin (JF Edition) 2025. 280 Seiten. ISBN 978-3-929886-95-5.

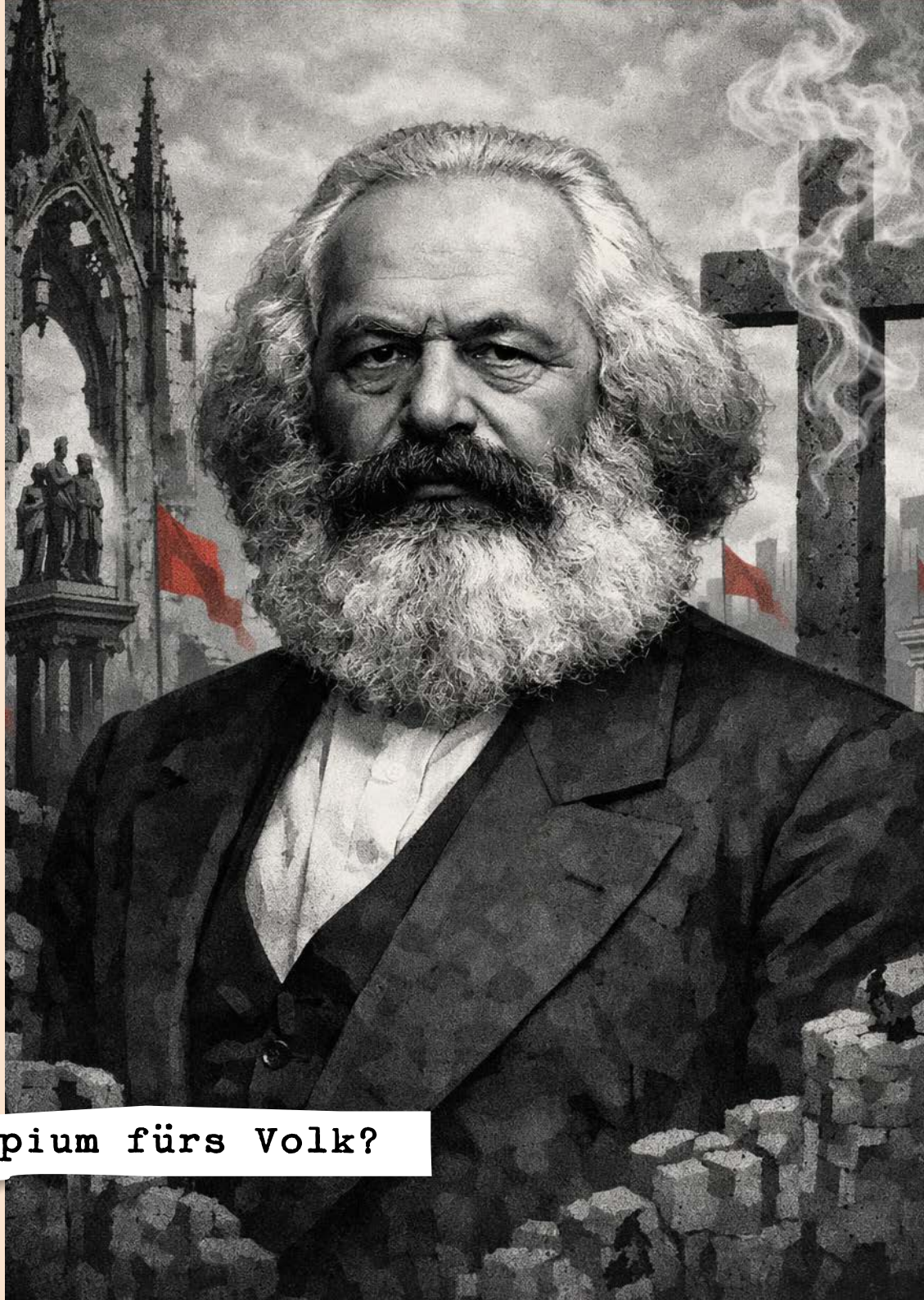
# Kritisches zum *Neomarxismus*

---

## EINLEITUNG

Karl Marx sei der umstrittenste und wirksamste deutsche Denker der Neuzeit, meint der Politikwissenschaftler Karl Euchner. Thomas Schirrmacher bezeichnet ihn als „meistgelesenen politischen Autor der Geschichte“. Marx' bekanntester Satz dürfte sein: Religion sei „das Opium des Volkes“. Lenin änderte diesen Satz später in „Religion ist Opium für das Volk“. Ein ehemaliger Marxist schrieb 1986: Der Marxismus „ist eine Religion, aber er ist eine Religion, in der die Verheißung nicht in der nächsten, sondern in dieser Welt liegt. Wenn man sich dann anschaut, was die Radikalen tun und was tatsächlich zu berichten ist, kann man feststellen, dass sie im Namen eines zukünftigen Paradieses die Hölle auf Erden schaffen“.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Schirrmacher, S. 11ff.



**Opium fürs Volk?**

Betrachtet man die vielen Millionen Toten, die dem Marxismus-Leninismus und seinen Nachfahren zum Opfer fielen, so mag man sich wundern, dass Auswüchse dieser Philosophie heute noch massiven Einfluss in der Gesellschaft haben. Gegenwärtig zeigt sich dies in westlichen Gesellschaften z.B. so, dass in der Öffentlichkeit versucht wird, andere Positionen auszugrenzen, zu unterdrücken oder mundtot zu machen – so auch biblisch-christliche. Dieses Phänomen ist grundsätzlich zwar nicht neu, sondern schon seit Beginn der Menschheit festzustellen, aber dass z.B. Christen an manchen Universitäten keine Möglichkeit mehr haben, Veranstaltungen zu organisieren, ist eine bedenkliche Entwicklung jüngerer Zeit. Und dass Pfarrer, wenn sie öffentlich biblische Positionen vertreten, deswegen zum Teil ihre Anstellung verlieren, ist fast verkehrte Welt. Dagegen hat man sich schon daran gewöhnt, dass biblische Positionen in Talkshows u.Ä. keine Rolle spielen. Eine Ursache für all dies liegt darin, dass sich besonders in den westlichen Industrienationen die neomarxistische Haltung und Denkweise breitmacht, die zunehmend auch biblisch-christliche Positionen (die Jahrhun-



**„Der Marxismus ist eine Religion, aber er ist eine Religion, in der die Verheißung nicht in der nächsten, sondern in dieser Welt liegt. Wenn man sich dann anschaut, was die Radikalen tun und was tatsächlich zu berichten ist, kann man feststellen, dass sie im Namen eines zukünftigen Paradieses die Hölle auf Erden schaffen.“**

derte galten) bedroht oder zum Schweigen zu bringen versucht.

Dadurch ist auch die Ausrichtung dieses Artikels bestimmt. Wenn es hier vorwiegend um die Gefahr des linken Mainstreams geht, dann nicht, weil rechte Bewegungen weniger problematisch sein können. In Medien, Schulen usw. wird deren Gefahr jedoch sehr intensiv reflektiert, während die des linken Mainstreams fast nicht thematisiert wird und dessen Positionen in der Regel als gut, vorteilhaft oder legitim dargestellt werden, als Positionen der Freiheit, Vielfalt und Toleranz – obwohl sie in der Sache oft nicht weniger problematisch sind als anders geartete gottlose politische Richtungen.

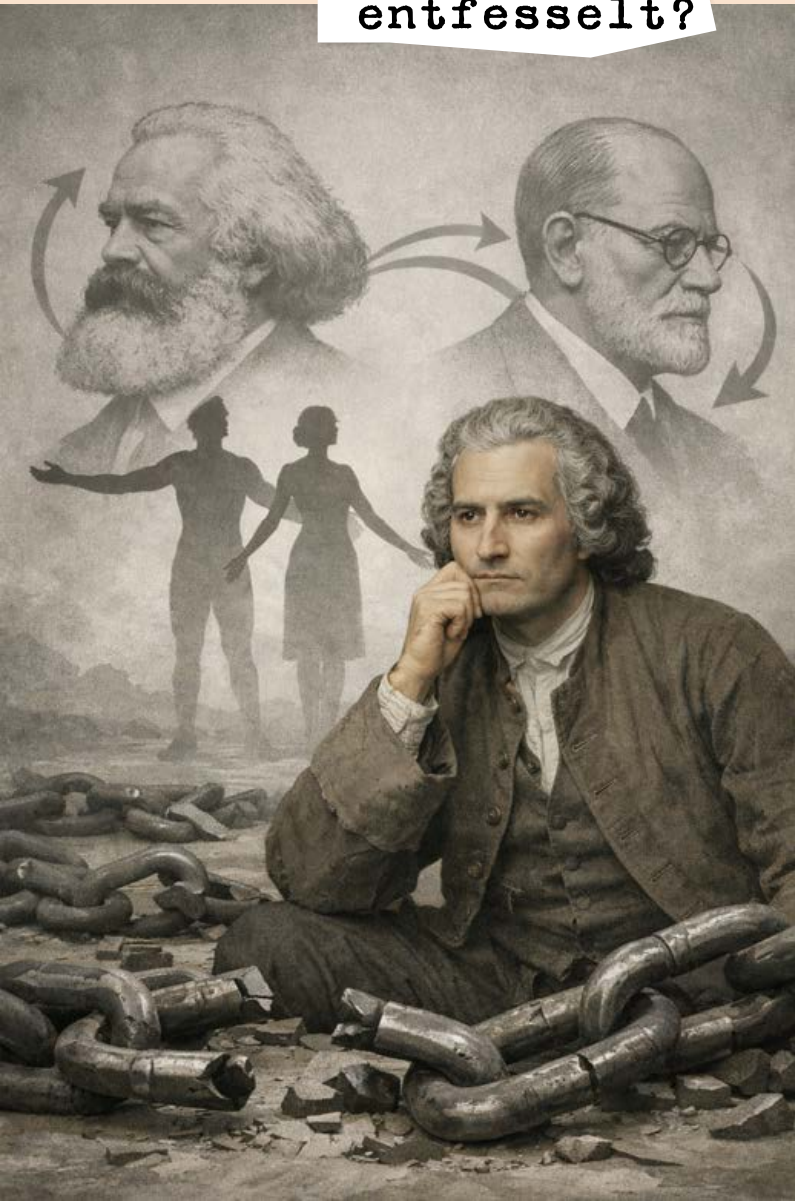
So ist es m.E. an der Zeit, Geschichte, Problematik und Konsequenzen des linken Denkens einmal kurz zu skizzieren. Dabei möchte ich mich weitgehend auf den Neomarxismus beschränken, der heute in der westlichen Kultur am relevantesten ist. Zur weiteren Beschäftigung eignen sich unten genannte Veröffentlichungen.

## **1 VORGESCHICHTE**

Wesentliche Voraussetzung für die Utopie des Neomarxismus ist die Theorie, dass der Mensch von Natur aus gut sei. Man müsse ihn deshalb nur von seinen zivilisatorischen und überkommenen moralischen Fesseln befreien, um zu einer positiven Gesellschaft zu gelangen. Das Postulat,

**Der gute Mensch**

**entfesselt?**



der Mensch sei erst durch Zivilisation, bürgerliche Gesellschaft und christliche Moralvorstellungen verdorben worden, geht in der Neuzeit prägend von dem französischen Aufklärungsphilosophen Jean-Jacques Rousseau<sup>2</sup> aus. Das Ziel dieser Bewegung für heute ist der „befreite“ Mensch, der von Natur aus gut ist, friedfertig, sexuell freizügig und fähig, sich harmonisch in die neue Gesellschaft einzuordnen. Diese Neumensch-Vorstellung bildet die Grundlage der neuen Gesellschaftsutopie.

Um das Menschenbild des Neomarxismus zu verstehen, muss auch noch die Verschmelzung von marxistischer Philosophie und Psychoanalyse erwähnt werden. Federführend dabei waren die Psychoanalytiker Wilhelm Reich und Erich Fromm. Eine essenzielle Lehre heißt, dass Triebunterdrückung für die meisten Übel auf der Welt verantwortlich sei. Hier bezieht man sich direkt auf Freud<sup>3</sup>, der dabei aber etwas umgedeutet wird.

<sup>2</sup> Vgl. „Kritisches zu Jean-Jacques Rousseau“ auf [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

<sup>3</sup> Vgl. „Kritisches zu Sigmund Freud“ auf [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

## 2 DIE FRANKFURTER SCHULE

Die Geringschätzung der Familie als „veraltetes Lebensmodell“, die Demontage des Christentums oder der Angriff auf den Nationalstaat sind nicht ganz neu. Diese tragenden Säulen der westlichen Kultur galten auch schon Marx und Engels als Hindernisse auf dem Weg in eine kommunistische Gesellschaft. Die Hauptvertreter der sog. Frankfurter Schule übernahmen diese Position: Tragende Säulen der europäischen Kultur sollten unterminiert und eingerissen werden.

Die Geschichte dieses einflussreichen Instituts, das auf gesellschaftliche Entwicklungen enormen Einfluss hatte, begann 1924 mit seiner Gründung als „Institut für Sozialforschung“ an der Universität Frankfurt. Sein erster Leiter, Carl Grünberg, etablierte hier erfolgreich den Marxismus als eine neben anderen anerkannten wissenschaftlichen Richtungen. 1930 wurde Max Horkheimer Ordinarius für Sozialphilosophie und Direktor des Instituts. Wegen des zunehmenden Einflusses der Nationalsozialisten siedelte das Institut 1934 nach New York über. So konnten die Ideen der Frankfurter Schu-

le auch in den USA ihre Wirkung entfalten. Weitere damit verbundene zentrale Namen sind Theodor W. Adorno, Leo Löwenthal, Erich Fromm und Herbert Marcuse.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Institut mit Hilfe der Amerikaner 1951 in Frankfurt wiedereröffnet. Horkheimer wurde erneut Direktor. Von 1983 bis 1994 war der Name des Philosophen Jürgen Habermas damit verbunden, außerdem Alfred Schmidt und Oskar Negt. Diese gehörten somit zur zweiten Generation.

Die Frankfurter Schule entwickelte die „Kritische Theorie“. Horkheimer erkannte, dass die „Arbeiterklasse“ als Trägerin einer Revolution nicht mehr in Frage komme und der Marxismus neu definiert werden müsse, und zwar in kulturellen Begriffen als „Neomarxismus“, später auch als „Kulturmarxismus“ oder „anthropologische Revolution“ bezeichnet. Dem christlichen Sozialphilosophen Günter Rohrmoser zufolge bestand die wesentliche Revision, die die Frankfurter Schule am klassischen Marxismus vornahm, in einer veränderten Einschätzung des Phänomens Kultur. Für Marx habe es nämlich keine Motivation gegeben, sich mit der Kultur als eigenständigem Phänomen ausein-

anderzusetzen, da er davon ausgegangen sei, dass sich diese an die sozioökonomischen Verhältnisse anpasse.

Aus marxistischer Sicht war das Irritierende an der Machtergreifung Hitlers, dass sich die Proletarier entgegen ihren eigenen angeblichen Interessen für den Faschismus entschieden. Laut der Frankfurter Schule könne dies nur mit Blick auf die Kultur verständlich werden. Familie, Kirche und Moral hätten demnach damals die Funktion erfüllt, die Menschen in Übereinstimmung mit den negativen Normen, Werten und Verhaltensmustern der Nationalsozialisten zu sozialisieren.



**„Wenn man alle ideologischen und theoretischen Anstrengungen der Frankfurter Schule unter einer Intention subsumieren wollte, müsste man festhalten, dass es im Wesentlichen um zwei Vorgänge geht, nämlich um die Aufdeckung der Unlegitimität und Unbegründetheit und des irrationalen Charakters der faktischen Autoritäten und von hierher um das Ziel, die Autorität als solche als gesellschaftliche, soziale Institution zu zerstören.“**

Von diesen Aspekten hänge generell der Bestand einer Gesellschaft ab. Menschen würden zur Anerkennung von Autorität und herrschenden Werten und Normen erzogen, sodass diese verinnerlicht würden. Kultur sei somit entweder Kitt oder Sprengstoff der Gesellschaft. Wegen ihrer angeblich negativen Rolle im Nationalsozialismus sind deshalb Autorität und Familie zwei wesentliche Angriffspunkte des Neomarxismus. Rohrmoser bemerkt hierzu: „Wenn man alle ideologischen und theoretischen Anstrengungen der Frankfurter Schule unter einer Intention subsumieren wollte, müsste man

festhalten, dass es im Wesentlichen um zwei Vorgänge geht, nämlich um die Aufdeckung der Unlegitimiertheit und Unbegründetheit und des irrationalen Charakters der faktischen Autoritäten und von hierher um das Ziel, die Autorität als solche als gesellschaftliche, soziale Institution zu zerstören.“<sup>4</sup>

Die Entwicklung der studentischen Kulturrevolution der 1960er und 1970er Jahre, die in der Studentenrevolution von 1968 ihren Höhepunkt fand, zeigte dann, dass die Institution der Autorität ganz allgemein dem Angriff der Neomarxisten in vielen Bereichen nicht standhielt. Die Kulturrevolution war also ihrem Ziel entsprechend recht erfolgreich. Bedeutsam dabei ist, dass die Frankfurter Schule diesen Erfolg nicht als Sieg des Marxismus, sondern als Vollendung der Aufklärung<sup>5</sup> deklarierte. Mit diesem Kunstgriff konnte sich die Theorie der Frankfurter Schule als Fortsetzung einer liberalen bürgerlichen Gesellschaft präsentieren. Das ist mit ein Grund dafür, warum die Kulturrevolution in der Folge gerade im bürgerlichen Milieu erfolgreich war und ihre Ideen

schließlich auch in (ehemals) bürgerlichen Parteien Fuß fassen konnten.

### 3 WEITERE ENTWICKLUNG

Die klassische Linke sah in der Arbeiterklasse das entscheidende Subjekt. Die „Neue Linke“, eine Sammelbezeichnung für verschiedene linke Bewegungen ab Mitte der 1960er Jahre, grenzte sich sowohl von der etablierten Sozialdemokratie als auch vom Marxismus-Leninismus ab und wurde stark von der Frankfurter Schule beeinflusst. Ein Teil der radikalen Linken gründete 1970 die „Rote Armee Fraktion“ (RAF), die eine gewaltsame Veränderung der Gesellschaft anstrebte. Ihre Anschläge auf Immobilien oder Sachen stießen bei einem Teil der Linken auf Sympathie, während ihre Morde auch die meisten Linken abschreckten.

Der größte Teil der linken Bewegung strebte im Gegensatz zur RAF einen anderen Weg zur Macht an. So war z.B. Rudi Dutschke, Wortführer der damaligen Studentenbewegung, der Meinung, dass der Parlamentarismus die Ausbeutung der Arbeiter verschleierte und die Privilegien der Besitzenden schützte. Da er diese Struktur

## Der lange Weg durch Gesellschaft und Politik



<sup>4</sup> Rohrmoser, S. 64f.

<sup>5</sup> Vgl. „Kritisches zur Aufklärung“, [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

als nicht reformierbar ansah, proklamierte er ihre Umwälzung in einem langwierigen Revolutionsprozess, den er als „langen Marsch durch die Institutionen“ bezeichnete. Trotzdem befürwortete er im Kampf gegen den „Imperialismus“ auch Terror, da der bürgerlich-kapitalistische Staat zur Aufrechterhaltung seiner Ordnung ebenfalls Gesinnungsterror und physischen Terror anwende.

Große Teile der ehemaligen Neuen Linken engagierten sich seit den 1970er Jahren in der wachsenden Frauen- und Ökologiebewegung und/oder waren an der Gründung der Partei „Die Grünen“ beteiligt. Diese deckt(e) eine ziemliche Spannweite linker Ideen ab, war aber zu Beginn politisch breiter besetzt.<sup>6</sup>

Im weiteren Verlauf, besonders im 21. Jahrhundert, ist zu beobachten, dass in Europa und Amerika einflussreiche Stellen z.B. in Politik und Medien mit Anhängern oben beschriebener Ideen besetzt werden. In Deutschland war 1998 dafür ein wichtiges Jahr, als Personen der ersten rot-grünen Bundesregierung zunehmend die Möglich-

keit erhielten, neomarxistische Ideale zu installieren. Der Marsch durch die Institutionen war erfolgreich.

## 4 WEGE UND ZIELE

- Schulen und Universitäten wurden und sind zentrale Mittel beim Marsch durch die Institutionen. So können die oben beschriebenen Ideen in der Gesellschaft verbreitet und die zukünftigen Verantwortungsträger beeinflusst werden. Da ca. 80 Prozent der Journalisten, die Mehrzahl der Medien und auch viele Filmregisseure eher links orientiert sind, werden diese Ideale auch auf solchen Wegen transportiert.

- Auflösung traditioneller Geschlechterrollen (und auch des Konzepts Ehe und Familie). Die Familie soll in ein Konzept sexueller Buntheit umgewandelt werden, bei dem „vielfältige Lebensformen Verantwortung füreinander übernehmen“. Ehe wird auf gleichgeschlechtliche Paare ausgeweitet. Gender Mainstreaming wurde 1999 unter einer rot-grünen Regierung zur „Querschnittsaufgabe“ deutscher Politik erklärt. Dieses Denken führt z.B. dazu, dass das Ge-

”

**„Schulen und Universitäten wurden und sind zentrale Mittel beim Marsch durch die Institutionen.“**



Christoph Raedel: *Gender. Von Gender Mainstreaming zur Akzeptanz sexueller Vielfalt*. Brunnen Verlag, 2017. 240 Seiten. ISBN 978-376552-080-8



Nancy Pearcey: *Liebe deinen Körper. Sexualität, Gender und Ethik aus Sicht von Medien, Politik und Bibel*. Betanien Verlag, 2019. 434 Seiten. ISBN 978-394571-647-2

<sup>6</sup> Vgl. Lothar Gassmann: *Die Grünen. Was steckt wirklich dahinter?* Karlsruhe (Jeremia) <sup>5</sup>2021.



## Marsch durch Institutionen

schlecht als lediglich sozial konstruiert angesehen wird, dass die Begriffe Mann und Frau sinnentleert werden und dabei selbst biologische Komponenten geleugnet werden. Weiterhin wird vermittelt, dass die Frau in der Geschichte dauerdiskriminiert war und dass außerhäusliche Erwerbsarbeit für sie erfüllender sei, während die Hausfrauen- und Mutterrolle oft abgewertet oder lächerlich gemacht wird. In diesen Bereich gehört auch noch die Frühsexualisierung von Kindern, das allgemeine Recht auf Abtreibung, die Maxime der staatlichen Erziehung beginnend vom Säuglingsalter an, aber auch die „Sterbehilfe“ z.B. für Senioren und Menschen mit Behinderung. Dies alles führt zu einer Destabilisierung der Gesellschaft.

- Vereinheitlichung aller Religionen hin zu einer Einheitsreligion mit Ausrichtung auf die „bunte, offene Weltgesellschaft“; dadurch Zersetzung und Auflösung des Christentums und christlicher Gemeinden. Als Verbündeter gilt dabei häufig der von den Linken umgedeutete und verharmloste Islam.

- Absolute Werte wie die christlichen werden geleugnet. Verbreitung einer egoistischen, nach kurzfristigem Genuss strebenden Weltsicht.

- Linke betonen immer wieder, dass öffentliche Räume religionsfrei sein müssten, um weltanschauliche Neutralität zu wahren. Diese „Neutralität“ sieht aber de facto so aus, dass linke Positionen dort der Maßstab sein sollen.

- Links wird als moralisch gut suggeriert, während biblische Positionen oft als rechts, fundamentalistisch oder faschistisch bezeichnet werden.

- Linke Parteien haben in manchen Bereichen hohe Forderungen in Bezug auf Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt, halten sich aber gegenüber Andersdenkenden selbst nicht daran. Dies hat u.a. damit zu tun, dass sie traditionell die Position vertreten, der Zweck heilige manchmal die Mittel. So schrieb Herbert Marcuse schon 1965 in seinem Aufsatz „Repressive Toleranz“, befreiende Toleranz bedeute Intoleranz gegenüber Bewegungen von rechts und Duldung von Bewegungen von links. Was die Reichweite dieser Idee angeht, so müsse sie sich ebenso

auf die Ebene des Handelns erstrecken wie auf die der Diskussion und Propaganda, auf Worte wie auf Taten.

- Pathologisierung oder versuchte Kriminalisierung einzelner Gruppen z.B. durch die Zuschreibung von „Phobien“ oder „Ismen“. Damit wird gerechtfertigt, dass man mit solchen Leuten nicht mehr zu diskutieren braucht, sondern sie ausgrenzen darf, da sie ohnehin keine seriösen Argumente haben. Beispiele hierfür sind „Homophobie“ und „Fundamentalismus“. Pfarrer, die die Botschaft der Bibel ernst nehmen, werden z.B. gerne so kategorisiert, ihre Anhänger manchmal sogar als Faschisten. Ebenso wird in Kirchen und Medien gerne der Ausdruck „umstritten“ für bibeltreue Pfarrer und ihre Position verwendet, kaum aber für bibelkritische, da der linksliberale Mainstream dort schon länger die Oberhand gewonnen hat. Diese Pfarrer sind dann also „rechts“ = schmutzig, anrüchig, moralisch abstoßend. Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche sind heute, gerade was die einflussreichsten Leiter angeht, weitgehend neomarxistisch ausgerichtet; in evangelikalen Gemeinden nimmt dieser Einfluss



***„Befreiende Toleranz bedeute Intoleranz gegenüber Bewegungen von rechts und Duldung von Bewegungen von links. Was die Reichweite dieser Idee angeht, so müsse sie sich ebenso auf die Ebene des Handelns erstrecken wie auf die der Diskussion und Propaganda, auf Worte wie auf Taten.“***

zu.<sup>7</sup> Mit biblischer Lehre und dem Evangelium Jesu Christi hat das nicht mehr viel zu tun.

## 5 KRITIKPUNKTE

Aus den Zielen ergeben sich schon indirekt Kritikpunkte aus biblischer Sicht, die nicht alle erläutert werden müssen. Es fallen auch gewisse Widersprüchlichkeiten auf, die es aber bei allen politisch-ge-

sellschaftlichen Strömungen gibt, da es sich nie um völlig homogene Systeme handelt. Entscheidend ist jedoch, dass die Durchdringung einer Gesellschaft mit der individuell gelebten Sünde zu den Voraussetzungen gehört, um die Menschen für die sozialistischen Ideen empfänglicher zu machen. Der Sozialismus kann aus biblischer Sicht in etlichen Bereichen als Kreislaufsystem der Sünde angesehen werden. Er benutzt die Sünde zur Machtergreifung und setzt dann die (in manchen Staaten erschlichene und durch

<sup>7</sup> Vgl. dazu „Kritisches zu kirchlichen Entwicklungen“ und „Kritisches zur postevangelikalen Bewegung“, [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

Betrug und Gewalt erprobte) Macht ein, um die Herrschaft der Sünde zu festigen.

Der russische Philosoph und Dissident Igor Schafarewitsch, Zeitgenosse und Freund Alexander Solschenizyns, hat die zentralen Elemente des Sozialismus, die historisch in unterschiedlicher Ausprägung als politisch-ideengeschichtliche Grundmuster auftreten, systematisiert. Diese Elemente betref-

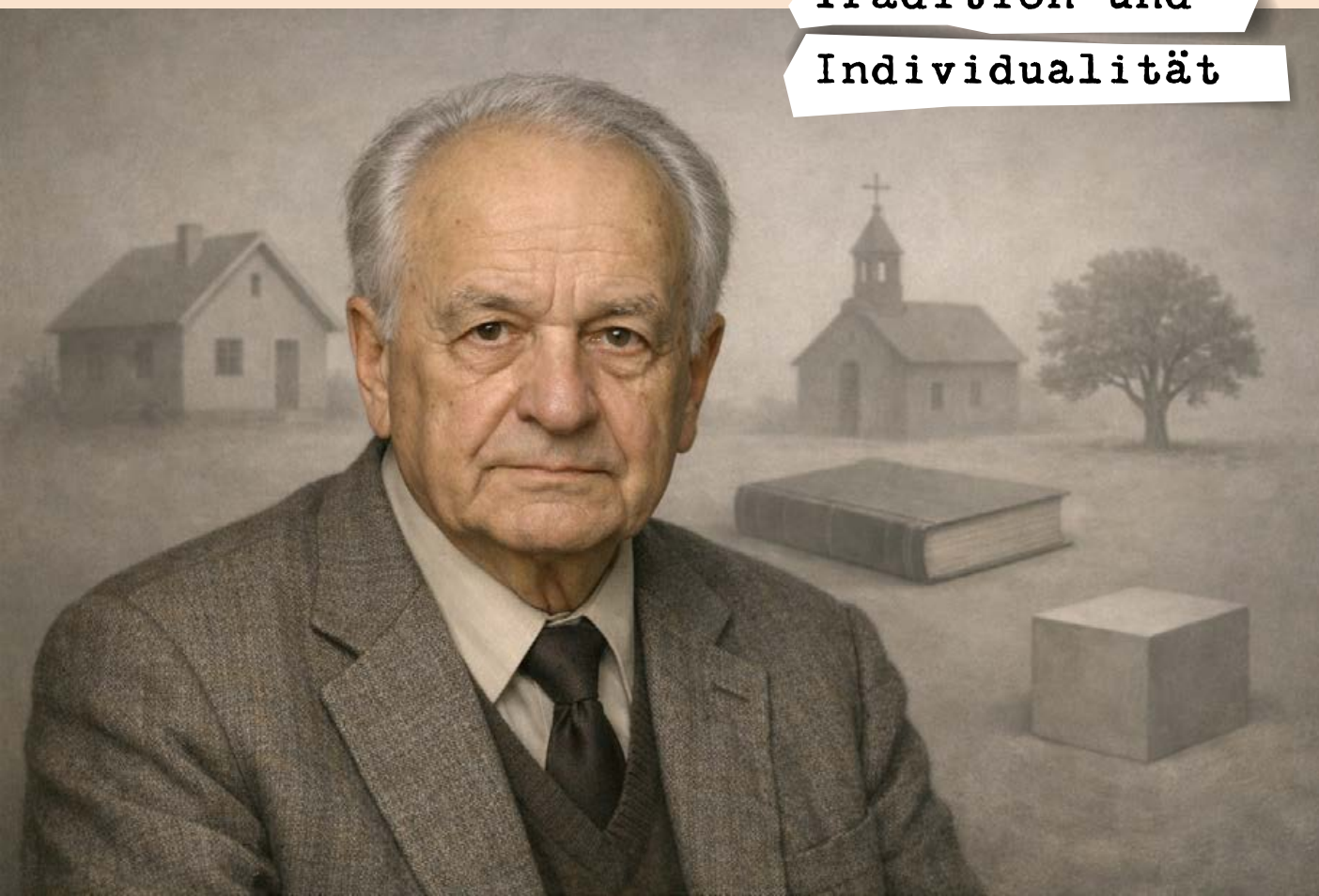
fen die gesellschaftliche Rolle von Ehe und Familie, Eigentum, Individualität und Kultur. Schafarewitsch fasst diese Analyse in seinem Hauptwerk *Der Todestrieb der Geschichte – Erscheinungsformen des Sozialismus* (1975) zusammen.

Der Autor betrachtet den Sozialismus mit seinen negativen Begleiterscheinungen als anthropologische Konstante in der Mensch-

heitsgeschichte und macht in seinem Werk deutlich, dass die fünf zentralen kritischen Aspekte wesentlich älter sind als die politische Bewegung mit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert. Es handelt sich um: Feindschaft gegen Ehe und Familie, Ablehnung des Privateigentums, Verneinung des Wertes des Individuums, Hass auf die Religion, insbesondere das Christentum, und Zerstörung bzw. Verflachung von Kunst, Kultur und Musik. Diese Aspekte lagen in verschiedenen geschichtlichen Zusammenhängen in unterschiedlicher Verteilung, Intensität und Ausprägung vor.

Schafarewitsch nutzt diese Aspekte zur Identifikation und Klassifikation von Gesellschaftsordnungen. Die Ursache für die Menschenfeindlichkeit des Sozialismus sieht er u.a. darin, dass die Ausprägung dieser Aspekte auf einer spirituellen, also gleichsam religiösen Ebene stattfindet, was eine grundsätzliche Ablehnung von Menschenwürde und Freiheitsrechten des Individuums zur Folge habe. Dimitrios Kisoudis schreibt im Vorwort des Werkes: „Zweck des Sozialismus ist es, das Individuum mit seiner Persönlichkeit auszulöschen ... Er kann überall jederzeit auftauchen, wenn der Mensch die

## Tradition und Individualität



Verbindung zu Gott gekappt hat und das Nichts anzubeten beginnt.“<sup>8</sup>

Die von Anhängern oft wiederholte Meinung, dass der Sozialismus gut sei, aber leider immer nur falsch praktiziert wurde, ist also eine Illusion. Ebenso die Behauptung, linke Politik stehe für Befreiung, Gerechtigkeit und Gleichheit. Dort, wo linke Politik in sozialistischen oder kommunistischen Staaten propagiert wurde und wird, steht sie für Unfreiheit, Ungerechtigkeit und Ungleichheit. Viele Millionen Tote stehen mit dieser Ideologie in direktem Zusammenhang. Die Gründe liegen u.a. in einem falschen Menschenbild und dessen Folgen.

**6 RELIGIONSERSATZ**  
Wie wir oben sahen, meinte Karl Marx in Bezug auf Religion, dass der Mensch keinen Maßstab außer sich selbst akzeptieren sollte. Er und Friedrich Engels erschufen mit ihrem Denken ein eigenes Religionssystem, das viele Millionen Menschen das Leben gekostet hat (z.B. unter Stalin und Mao). Der „Neomarxismus“, also die vorwiegend in

westliche Demokratien eingezogene Form des Marxismus, hat mit Hilfe der Frankfurter Schule entscheidende Weichen für die Akzeptanz dieser linken Ideologie gestellt, die mittlerweile ebenfalls zum Teil religiöse Züge trägt. Wenn wir dabei auf einigen Gebieten eine Radikalisierung sehen, liegt das u.a. daran, dass der Religionsersatz immer stärkere Mittel braucht, um das Sinnvakuum, das durch die Abkehr vom Christentum entstanden ist, zu füllen. Es gibt kein Genug und keine Zufriedenheit. Die vergebliche Suche nach dem „guten Gewissen“ kommt nicht zur Ruhe.

Der positive Einfluss des Christentums über Jahrhunderte<sup>9</sup> wird also immer mehr zurückgedrängt; Sünde, Unmoral und Verzweiflung nehmen zu. Auf dem Weg dahin ist der Neomarxismus ein Mittel (neben anderen).

## LITERATURAUSWAHL

Ralf B. Bergmann:

*Die freie Gesellschaft und ihre Feinde.*  
Stuttgart (Verlag des Professorenforums) 2021.

Günter Rohrmoser:

*Kulturrevolution in Deutschland. Philosophische Interpretation der geistigen Situation unserer Zeit.*

Gräfelting (Resch) 2008.

Igor R. Schafarewitsch:

*Der Todestrieb in der Geschichte. Erscheinungsformen des Sozialismus.*  
Grevenbroich (Lichtschlag) <sup>2</sup>2016.

Thomas Schirrmacher:

*Marxismus – Opium für das Volk.*  
Berneck (Schwengeler) 1990.

<sup>8</sup> Vgl. dazu den Nihilismus Nietzsches, [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

<sup>9</sup> Vgl. dazu Alvin J. Schmidt: *Wie das Christentum die Welt veränderte* und Vishal Mangalwadi: *Das Buch der Mitte. Wie wir wurden, was wir sind. Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur*, Rezensionen auf [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

# Kritisches zur 1968er-Bewegung

IHRE FOLGEN FÜR GLAUBE UND GESELLSCHAFT



In den 1960er Jahren gingen weltweit tausende Studenten auf die Straße. Protest war angesagt – gegen starre Strukturen, gegen den Vietnamkrieg, gegen die Sexualmoral, gegen die Nichtaufarbeitung des Nationalsozialismus und anderes. Unter der Chiffre „1968“ ist diese Bewegung in die Geschichtsbücher eingegangen. Deshalb erschienen 2018 zum 50-jährigen Jubiläum unterschiedliche Publikationen und Filme darüber; auch Ausstellungen wurden organisiert. Der Tenor dabei ist eindeutig, genau wie in Schulbüchern und anderen Veröffentlichungen: Es dominieren stark die positiven Aspekte, die kritischen sind dagegen kaum – und wenn, dann oft nur in Ansätzen – zu finden<sup>1</sup>. So soll hier einmal die Gelegenheit genutzt werden, vorwiegend kritische Stellungnahmen prominenter, kenntnisreicher Autoren zu referieren, um ein etwas differenzierteres Gesamtbild zu erhalten und besonders auf die unbiblischen Aspekte aufmerksamer zu werden.

<sup>1</sup> Vgl. aber Götz Aly: *Unser Kampf. 1968 – ein irritierter Blick zurück*, Frankfurt a. M. 2008. Jan Fleischhauer: *Unter Linken. Von einem, der aus Versehen konservativ wurde*, Reinbek 2009. Wolfgang Kraushaar: *Die blinden Flecken der 68er-Bewegung*, Stuttgart 2018. Karlheinz Weißmann: *Kulturbruch '68: Die linke Revolte und ihre Folgen*, Berlin 2020.

Josef Kraus, ehemaliger Präsident des deutschen Lehrerverbandes und Berater in Bundes- und Landespolitik, fasst die Hauptlinien der 1968er-Bewegung folgendermaßen zusammen:

*„Die 68er pflegten und pflegen einen Eklektizismus aus Kommunismus, Marxismus, Maoismus, Sozialismus, Egalitarismus, Hedonismus, Pazifismus, Feminismus, Internationalismus, Humanitarismus, Kulturrelativismus, Multikulturalismus, neuerdings auch Ökologismus und Genderismus, das Ganze unterlegt mit vielen Anti-Ideologien: Anti-Faschismus, -Kapitalismus, -Amerikanismus, -Kolonialismus, -Klerikalismus, -Sexismus, -Nationalismus, -Patriotismus, -Elitismus, -Rassismus. Verschwiegen wird dabei, welche Schnittmenge es zwischen Sozialismus/Kommunismus/Marxismus und dem Nationalsozialismus gibt – nämlich die Schnittmenge, dass beides totalitär, antikirchlich, kollektivistisch, nihilistisch ist.“*

In der Bundesrepublik hatte die 1968er-Bewegung einen Sturmlauf auf die Institutionen zum Ziel, z.B. auf Universitäten,

Schulen, Gerichte, Parlamente, Verlage und Redaktionen. Die mehr oder weniger spontane Revolte der 60er Jahre, die zum Teil durchaus berechnete Fragen an die Gesellschaft gestellt hatte, wurde so schließlich zu einer tiefgreifenden Kulturrevolution. Der Politikwissenschaftler und Philosoph Wolfgang Kraushaar, einer der besten Kenner dieser Zeit und Zeitzeuge, konkretisiert dies wie folgt:

*„Es waren insgesamt fünf verschiedene Sphären, in denen der Angriff der Maximalisten auf die bürgerliche Gesellschaft vorgetragen wurde. Es war: 1. Ein Angriff auf die Struktur der bürgerlichen Gesellschaft: auf den bürgerlichen Staat als deren politisches Korsett, auf die bürgerliche Klasse als deren soziale und auf das Kapital als deren ökonomische Struktur. 2. Ein Angriff auf die Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft: die Parlamente, die Justiz, die Banken, die Wirtschaftsunternehmen und insbesondere die Industriekonzerne. 3. Ein Angriff auf die Sozialisationsagenturen der bürgerlichen Gesellschaft: die Familie als deren Kernzelle, die Kindergärten,*

*die Schulen und die Universitäten. 4. Ein Angriff auf Leistungs- und Reproduktionsmechanismen: die Aushebelung der Leistungsethik, die antiautoritäre Erziehung als Bruch mit dem bürgerlichen Wertekanon, die Sexualität ohne Zwang zur Fortpflanzung. 5. Ein Angriff auf die psychosoziale Charakterstruktur: ... die Idee einer allumfassenden Emanzipation des Individuums.“*

Hier müsste noch ergänzt werden, dass die Legalisierung der Abtreibung einen großen Stellenwert einnahm.

**„Die 68er pflegten und pflegen einen Eklektizismus aus Kommunismus, Sozialismus, Feminismus, Hedonismus und Genderismus – unterlegt mit vielen Anti-Ideologien.“**

**Die Folgen der Bewegung** sind erheblich und haben das Erscheinungsbild unserer Gesellschaft nachhaltig verändert. Wolfgang Kraushaar urteilt:

*„Weder zuvor noch danach ist die Gesellschaft so grundlegend in Frage gestellt worden wie in jenem Jahr: Autorität, Ordnung, Gehorsam, Pflicht, Leistung, Zuverlässigkeit, Sauberkeit sowie Ethik und Moral insgesamt – der gesamte Kanon an sozialen Werten wurde auf den Prüfstand gestellt. Und das neue Schlüsselwort lautete ‚Emanzipation‘ – die Lösung aus ... Herrschaftsverhältnissen.“*

**Die theoretische Grundlage** für diese Bewegung lieferte die kritische Theorie der Frankfurter Schule, angeführt von Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Jürgen Habermas und vor allem Herbert Marcuse. Sie bestand aus einer Mischung von Ideen: der Aufklärung<sup>2</sup> des 18. Jahrhunderts, des Marxismus des 19. Jahrhunderts und der Psychoanalyse<sup>3</sup> des frühen 20. Jahrhunderts.

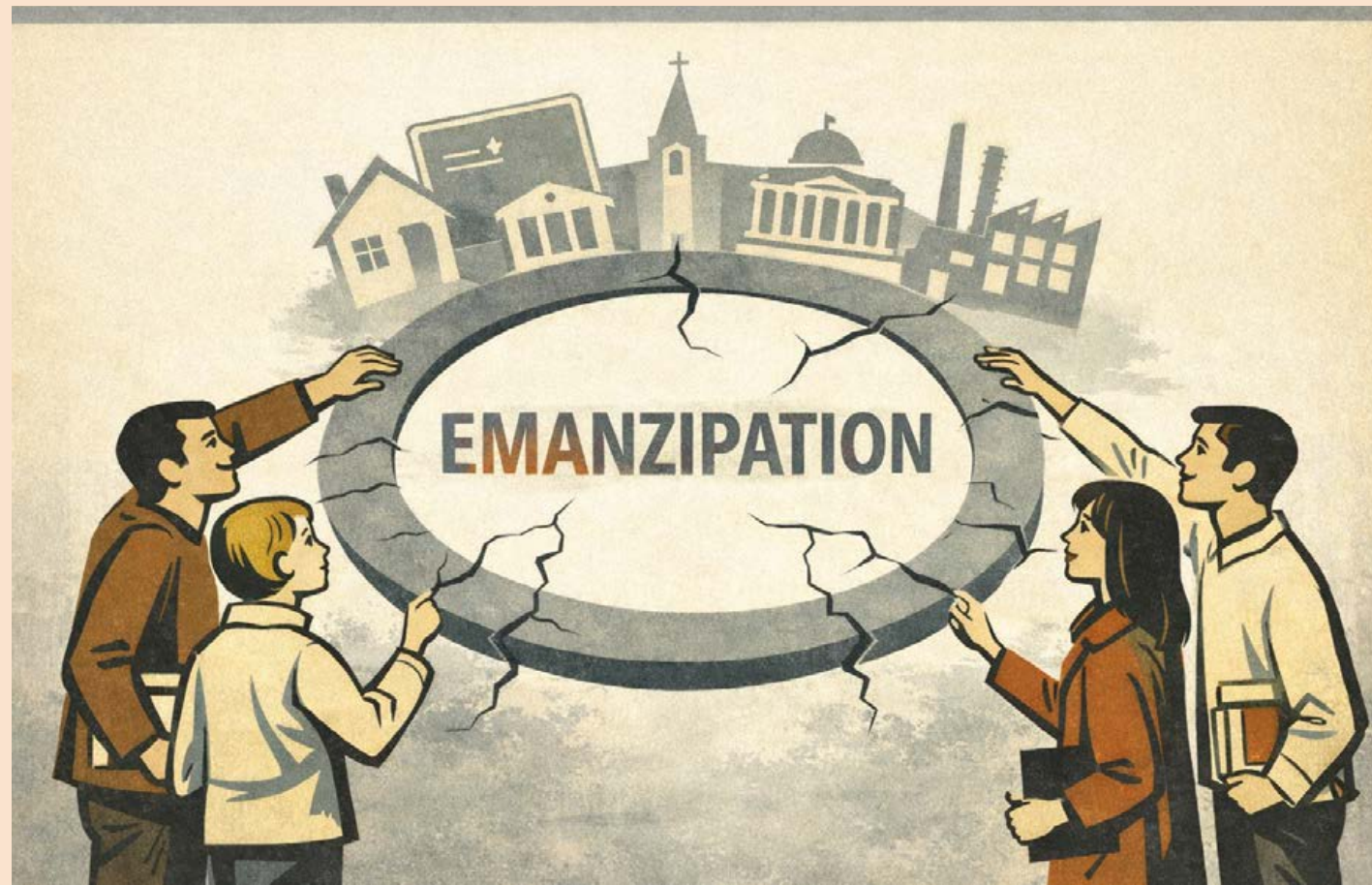
<sup>2</sup> Vgl. dazu „Kritisches zur Aufklärung“ auf [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

<sup>3</sup> Vgl. „Kritisches zu Sigmund Freud“ auf [www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)

Der Geschichtswissenschaftler Lutz E. von Padberg schreibt dazu:

*„Schon 1968 gab es erste Anzeichen für den Wandel der berühmt-berüchtigten außerparlamentarischen Opposition (Apo) in eine antiparlamentarische Fundamentalopposition. Diese predigte nicht nur den Klassenkampf, sondern setzte ihn in ihren Kommunen um und*

**„Weder zuvor noch danach ist die Gesellschaft so grundlegend in Frage gestellt worden wie in jenem Jahr ... der gesamte Kanon an sozialen Werten wurde auf den Prüfstand gestellt.“**



zielte durch ihr Programm der Emanzipation auf die Abschaffung des demokratischen Staates. Dieser wurde mit dem Etikett ‚faschistisch‘ gebrandmarkt und zum Abschuss freigegeben. Durch gezielte Aktionen ‚zivilen Ungehorsams‘ gegen die ‚strukturelle Gewalt des Staates‘, die als legitimer Widerstand gerechtfertigt wurden, meinte man eine revolutionäre Situation herbeiführen zu können. Dann, so glaubten zumindest die Intellektuellen, werde die Arbeiterschaft sich in Scharen mit ihnen solidarisieren, den Umsturz herbeiführen und so das Paradies von Sozialismus und Kommunismus ermöglichen. Das trat

**„Die ganze Geschichte gipfelt in der höchst erfolgreichen Zerschlagung des herkömmlichen Wertekanons der Gesellschaft, dem wohl augenfälligsten Beleg für den Siegeszug der Emanzipationsbewegung.“**

nicht ein, und so mussten die 68er ihre Strategie ändern. Nach dem neugefundenen Konzept des Neomarxismus sollte nun zuerst das Bewusstsein der Massen verändert werden. Wenn die Leute nicht einsehen wollten, dass es ihnen im Prinzip schlecht gehe und sie vom Staat ausgebeutet würden, dann müsse man es ihnen eben auf dem Weg über die Erziehungsdiktatur beibringen. Der Leitbegriff dafür lautete Emanzipation. Kaschiert als Demokratisierung aller Lebensbereiche, bedeutete dies nichts anderes als eine Politisierung auch des privaten Lebens. Gezielt auf verschiedenen Ebenen ansetzend, wurden zunächst die Universitäten erobert als Brückenköpfe für den Kampf gegen Staat und Gesellschaft. Es folgte der Versuch der Zerstörung der Familie als Kernzelle der bürgerlichen Gesellschaft mittels der sexuellen Revolution, der Schürung des Generationenkonfliktes und der antiautoritären Erziehung. Hinzu kam der ‚Marsch durch die Institutionen‘, verstärkt durch die Umwandlung von 68er Gruppen in die Bewegungen des Feminismus und der Grün-Alternativen so-

wie deren erfolgreiche politische Etablierung. Die ganze Geschichte gipfelt in der höchst erfolgreichen Zerschlagung des herkömmlichen Wertekanons der Gesellschaft, dem wohl augenfälligsten Beleg für den Siegeszug der Emanzipationsbewegung.“

**Weiter stellt Padberg fest:**

„Die jüngere Generation verketzerte plötzlich die wertorientierte Demokratie als autoritär, der Sturm auf die traditionellen Strukturen begann. Folgen dieser Phase der Reideologisierung, die durch das Stichwort Emanzipation charakterisiert ist, sind Misstrauen jeder Autorität gegenüber, Streben nach absoluter Selbstbestimmung ohne Rücksicht auf die Solidargemeinschaft und das Vertrauen in visionäre Utopien sowie schließlich eine allmähliche Umwertung der Werte. Parallel dazu verlief eine erhebliche Veränderung der Gesellschaft durch die ... Neustrukturierung der Öffentlichkeit durch das laufende Bild als Medium. Der gesamte Bereich von Ehe und Familie, von Erziehung und Bildung sowie die Beziehung der Geschlechter



und Generationen zueinander haben sich seitdem erheblich verändert und die kulturellen Momente verlagert. Für alle in der Gesellschaft gleichermaßen verbindliche Verhaltensmuster gibt es nicht mehr, der individuellen Lebensgestaltung steht alles offen, mag es nach

den herkömmlichen Vorstellungen auch noch so pervers erscheinen. Diese Situation hat sich selbst nach dem erneuten Klimaumschwung seit den 80er Jahren gehalten, der geprägt ist von der Ablösung der politischen Nüchternheit durch die Emotionalität und den Irratio-

nalismus. Diese Tendenz hat sich in der sogenannten Postmoderne der 90er Jahre eher noch verstärkt.“

Man kann hinzufügen, dass dies heute z.B. in der Ideologie des Gender Mainstreaming, der Ehe für alle, der Abwertung der Frau als Mutter, der undifferenzierten Glorifizierung von deren Karrierestreben, dem hemmungslosen Ausleben des Individualismus/Egoismus usw. mündet.

Konkrete **Misstände** in unserer Gesellschaft, die sich mehr oder weniger direkt aus der 68er-Bewegung ergeben haben, sind nach Padberg zunächst

„die Schädigung des Bildungssystems, weil man an den Universitäten zugunsten eines ideologischen Gleichheitsgedankens das Anspruchsniveau dramatisch gesenkt hat. Unterschiede der Begabung wurden zu Unterschieden der Sozialisation uminterpretiert und durch längere Studienzeiten wie Absenkung der Ansprüche wettgemacht ... Dazu gehören die verschiedenen Spielarten der Alternativkultur mit ihrer Sozialromantik einschließlich des Feminismus, der Naturmystik, des Esoterik-

Zaubers und des übertriebenen Ökologismus. Die Vertreter dieser Richtungen treten übrigens meist in unerträglicher Weise mit dem pathetischen Anspruch des Weltgewissens auf und mit einer Empörungsbereitschaft, die bei ausländischen Beobachtern in der Regel nur Kopfschütteln hervorruft. Dazu gehört schließlich eine unübersehbare Sexualisierung des Alltags, bei der Medien wie Presse und Fernsehen eine höchst unselbige Rolle spielen.“

Es bleibt also festzuhalten, dass die 68er-Ideologie sich weithin durchgesetzt hat. Auch die Kirchen haben sich in etlichen Bereichen diesem Zeitgeist angepasst<sup>4</sup>, und in evangelikalen Gemeinden sind Auswirkungen festzustellen.

**„Die Folge dieser Entwicklung ist eine dramatische Orientierungslosigkeit. Sie wird deutlich an Wertelosigkeit, Gottlosigkeit und Ratlosigkeit.“**

„Das Ergebnis dieser Entwicklung ist eine dramatische Orientierungslosigkeit“, so Padberg. „Sie wird deutlich an drei Aspekten:

- **ERSTENS DIE WERTELOSIGKEIT.** Das falsch verstandene aufklärerische Denken hat den Wahrheitsbegriff aufgelöst. Wenn aber Wahrheit nicht an eine außerhalb des Menschen befindliche Norm gebunden ist, wird sie verfügbar und vom jeweiligen Denkstil abhängig.
- **ZWEITENS DIE GOTTLOSIGKEIT.** Wo einst die Glaubensüberzeugungen der Reformation galten, findet sich heute ein ideologischer Trödelmarkt, auf dem sich jeder nach Belieben versorgen kann. Der Verlust der Gottesorientierung führt indes zur Unsicherheit des Denkens. Daraus sucht der Mensch sich zu befreien, indem er sich selbst zum Gott erklärt. Der moderne Mensch ist der Weltenbaumeister, der sich seine Welt und seine Gesetze nach seiner Vernunft selbst schafft.

<sup>4</sup> Vgl. dazu Josef Kraus: „Die Politisierung der Kirchen hin zu Moralagenturen, vor allem die einseitige politische Positionierung von Kirchenleitungen, entfremdet die Gläubigen mehr und mehr von ihrer Kirche.“

- **DRITTENS DIE RATLOSIGKEIT.** Der Mensch wird mit seiner Rolle als Gott nicht fertig ... In seiner Ratlosigkeit sucht er nach immer neuen Rezepten, wird dabei aber, weil er seine Grundlage nicht aufgeben will, immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen. So entsteht eine unübersehbare Masse an Rhetorik des Zeitgeistes, aber keine wirkliche Hilfe. Da man sich überdies nur allzu gern den modernen Seelenführern anvertraut, konnte vielfach das verkorrzte Weltbild der 68er zum Leitfaden der Politik werden. Gefallen tut das den meisten Zeitgenossen eigentlich nicht, aber dagegen aufzustehen wagen sie auch nicht.“

Wolfgang Kraushaar meint dazu generell:

*„Wer begreifen will, wie es in einer Bewegung, die in quantitativer Hinsicht keineswegs zu den stärksten gezählt hat, gelingen konnte, die bundesdeutsche Gesellschaft tatsächlich zu verändern, der muss sich vor allem auf die seinerzeit angestrebte Umorganisation des Privatlebens konzentrieren und seinen Blick auf die Kernzelle der Gesellschaft werfen – die Familie. Um die alte ‚un-*

freie' in eine neue ‚befreite‘ Gesellschaft transformieren zu können, lautete die damals unter den Protagonisten verbreitete Überzeugung, müsse man sie zuerst einmal in ihrer Grundformation, der als repressiv-neurotischer Zwangsverband angesehenen Familienstruktur, überwinden. Denn hier werde das ausgebrütet, was Theodor W. Adorno als den ‚autoritären Charakter‘ bezeichnet hatte, der sozialpsychologisch betrachtet den Faschismus überhaupt erst möglich gemacht habe. Der ‚autoritäre Charakter‘ war Adorno zufolge dadurch geprägt, dass er kein autonomes Ich auszubilden vermochte.“

Zu den Folgen der 68er zählt Kraushaar

„die Ablösung eines sozialkritisch, zuweilen neomarxistisch geprägten, sich in der Tradition der europäischen Aufklärung begreifenden Denkens durch Theorien der Postmoderne, die ein von Zügen der Pluralisierung, der Virtualität und der Beliebigkeit bestimmtes Zeitalter einer entmoralisierten und verantwortungsarmen Individualisierung heraufbeschworen haben“.

Über Dieter Kunzelmann, einen der einflussreichsten Vertreter der 68er, stellt er in diesem Zusammenhang fest:

„Sein Programm der Entwurzelung gefiel sich als Aufruf zur persönlichen Selbstbefreiung. In Wirklichkeit jedoch war es die radikale Abkehr von der Welt der bürgerlichen Kleinfamilie. Die Kehr-

seite bestand darin, dass ... die aus ihrem sozialen Netz isolierten und von all ihren Sicherheitsbedürfnissen abgelösten Einzelnen zugleich die geeignetsten Objekte einer neuen Unfreiheit werden konnten, Objekte von Manipulation, Domestizierung und Gehirnwäsche durch einen selbsternannten Gruppen-Guru.“



Nach Josef Kraus ist der Linken die mephistophelische Devise eigen: „Alles, was besteht, ist wert, dass es zugrunde geht.“<sup>5</sup> Und:

*„Von der ‚Befreiung‘ durch die 68er war und ist die Rede, von mehr ‚Toleranz‘ gegenüber anderen Menschen, Völkern, Wertvorstellungen. Aber es war und ist bestenfalls die Toleranz eines ‚Nihilismus des Geltenlassens von schlechthin Allem‘ (Arnold Gehlen). Ferner haben viele Andersdenkende die Erfahrung eines ‚linken Faschismus‘ und einer erschreckenden Intoleranz machen müssen, wie sie auch heute wieder von der ‚Antifa‘ praktiziert wird. Die 68er Enkelmentalität der ‚Political Correctness‘ definiert fünfzig Jahre später tagtäglich, was zu tolerieren und was nicht zu tolerieren ist. Dass die 68er Bewegung fünfzig Jahre Umerziehung zu verantworten hat, Bildungsabbau, ja Entgrenzung in allen Lebensbereichen bis hin zu Orientierungslosigkeit und Beliebigkeit, wird weniger artikuliert.“*

<sup>5</sup> So die Teufelsfigur Mephistopheles in Goethes *Faust I*.

Der Klassenkampf habe sich für die Linken „zum Geschlechterkampf gewandelt“. Eine der Strukturen, die es zu zerstören gelte, sei „für die 68er die monogame, bürgerliche Ehe. Sie galt es zu zertrümmern. Mit der ‚Gender‘-Ideologie wird die Ehe zwischen Mann und Frau generell in Frage gestellt, ja es wird postuliert, dass jeder/ jede/jedes seine geschlechtliche Identität selbst bestimmen könne. Die Einteilung nach Mann/Frau sei willkürlich und mit Gewalt erzwungen ... Die Schaffung eines neuen Gender-Menschen ist inzwischen auch in Deutschland Politik nicht nur der Linken. Manche nennen das einen ‚rosa Sozialismus‘, manche einen staatlich und medial oktroyierten Feminismus. Die Bundesregierung steht da nicht zurück. Einen hohen zweistelligen Millionen-Betrag hat sie bereits ‚vergendert‘.“ Und „wenn es nach der Partei bzw. Fraktion DIE LINKE geht, dann ist jede Kritik an ‚Gender‘ faschistisch ... Es ist ein Kulturkampf, der sich hier abzeichnet. Dass das Grundgesetz Ehe und Familie unter den besonderen Schutz des Staates stellt und Erziehung ausdrücklich als das Recht der Eltern

*benennt, scheint nicht mehr überall zu gelten. Und nur noch mit Einschränkung scheint das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung zu gelten. Jedenfalls kann derjenige nicht mit Toleranz rechnen, der sich gegen das repressive Toleranzverständnis und die Deutungshoheit der Protagonisten der Gender-Theorie stellt.“*

**„Wenn es nach der Partei bzw. Fraktion DIE LINKE geht, dann ist jede Kritik an ‚Gender‘ faschistisch ... Es ist ein Kulturkampf, der sich hier abzeichnet.“**

Weiter erwähnt Kraus noch, dass bei der typischen 68er-Partei „Die Grünen“ die Absicht, Sex mit Kindern zu legalisieren, größer war als lange bekannt. Das grüne Parteiprogramm von 1980 habe hier eine weitgehende Legalisierung vorgesehen.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Interessante ergänzende Reflexionen zu diesem Thema sind in dem Artikel „Wir Evangelikalen und die Politik“ Teil 4 von Gerrit Hohage zu finden: <https://tieferglauben.wordpress.com>.



Was nun? Wir haben gesehen, dass in vielen Zusammenhängen Freiheit eingefordert wird, die Freiheit des Andersdenkenden dabei aber oft völlig ignoriert wird. So verwundert es auch nicht, wenn dies – wie z.B. bei der **Rote-Armee-Fraktion** – auch radikale Formen annahm. Etliche der hier dargestellten Muster und Tendenzen gibt es in Grundzügen freilich schon seit Beginn der Menschheitsgeschichte immer wieder. Das sieht man z.B. beim Volk Israel, besonders zur Zeit der Richter, als jeder tat, was er wollte (vgl. Ri 21,25), was schlimme Folgen mit sich brachte. Auch auf die Stimme der Propheten wollte man oft nicht hören, mit den bekannten negativen Konsequenzen. Dies sollte uns aber nicht demotivieren, sondern ermutigen, gerade in schwierigen Zeiten an biblischen Maßstäben festzuhalten. Da-

bei gilt es, zeitgeschichtliche Phänomene wahrzunehmen und in einem größeren Zusammenhang, besonders aber auf biblischer Basis zu bewerten.

Beachten wir die folgenden Mahnungen säkularer Denker:

*„Warum uns das Plötzliche oft überrascht? Weil uns das Allmähliche entging“ (Otto Weiß).*

*„Gute Gesellschaften können Menschen überleben, die unmoralische Dinge tun. Aber eine gute Gesellschaft kann nicht überleben, wenn sie unmoralische Dinge als moralisch bezeichnet“ (Dennis Prager).*

*„Wenn ein Unrecht lange genug hingenommen wird, hält man es schließlich für rechtens“ (Thomas Paine).*

*„Wo der Liberalismus seine äußersten Grenzen erreicht, schließt er den Mördern die Tür auf“ (Ernst Jünger).*

**„Die 68er-Bewegung hat auch berechtigte Fragen gestellt – doch ihre zentralen Anliegen sind heute in der gesamten politischen Landschaft verankert.“**

Der Historiker Rolf Peter Sieferle schreibt mit Blick auf Europa und Deutschland von einem „gesinnungsethischen Rausch in den Untergang“. Und schon der Apostel Petrus warnte vor denen, die im Irrtum leben: „Freiheit versprechend, während sie selbst Sklaven des Verderbens sind; denn von wem jemand überwältigt ist, diesem ist er auch als Sklave unterworfen“ (2. Pet 2,19).

Um es noch einmal zu betonen: Die 68er-Bewegung hat auch berechtigte Fragen an die Gesellschaft gestellt und manches mit Recht kritisiert – es gab vorher, wie in allen Zeiten, vielfältige Missstände und Probleme. Einige Vorstellungen haben sich auch von 1968 bis heute gewandelt oder verlagert. Fest steht aber, dass zentrale Anliegen dieser Bewegung mittlerweile nicht mehr nur bei den linken Parteien zu finden sind, sondern auch bei den meisten anderen. Und weil die Mehrheit der Journalisten und Künstler (ca. 80 %) Ideale der 68er vertreten, werden diese auch in den meisten Medien, Filmen und Romanen proklamiert.

Wenn in der Gesinnung der 1968er biblische Grundsätze skandalisiert, angegriffen oder verächtlich gemacht werden, dann macht Matthäus 18 die Konsequenz dafür

deutlich. Dort wird das griechische Wort, aus dem im Deutschen der Begriff *Skandal* geworden ist, mit „Anstoß“ oder „Ärgernis“ übersetzt, und es wird ein massives Gericht über die angekündigt, die Unsichere negativ beeinflussen oder ihnen zusetzen und den eigentlichen Skandal, nämlich das wirklich Böse, forcieren oder nicht erkennen. Lassen auch wir uns warnen und unser Denken immer wieder von der Bibel in die richtige Richtung lenken (vgl. 2. Thess 2,11 und 2. Pet 3,17).

#### **Zitate entnommen aus:**

**Josef Kraus: 50 Jahre Umerziehung.**

**Die 68er und ihre Hinterlassenschaften.**

**Lüdinghausen/Berlin 2018. (Leicht lesbar)**

**Wolfgang Kraushaar:**

**1968. Ditzingen 2018.**

**Lutz von Padberg:**

**„1968–1998: Bilanz nach 30 Jahren**

**Emanzipation“. In: Bibel und Gemeinde 99 (1999), Heft 1.**



Holger Schmitt  
**Das Framing der Linken.**  
Von „Umverteilung“, „Diversität“  
und „Nazis“

Bad Schussenried (Gerhard Hess) <sup>2</sup>2022  
Paperback, 266 Seiten  
ISBN 978-3-87336-754-8  
18,90 Euro

Christen, die die Maßstäbe der Bibel ernst nehmen, sind nach der Sprache der meisten Journalisten und Medien „rechts“ – egal, was sie politisch sonst denken. Die in der Bibel aufgezogenen Grundsätze in Bezug auf Ehe/Familie/Geschlecht, die Absolutheit des biblischen Erlösungsweges und damit verbunden auch die Identität des Menschen oder auch die klare Sanktionierung des Abweichens usw. lassen für manche kein anderes Urteil zu. Schnell werden sogar die Begriffe „faschistisch“ oder „Nazi“ benutzt, z.B. wenn es in zentralen linken (theoretischen) Schriften heißt, die traditionelle Familie sei ein Hort oder die Keimzelle des Faschismus. Diese Sprachmuster werden heutzutage auch vom Neomarxismus gefördert, in dem sich der Marxismus als Kulturrevolution durchgesetzt hat (obwohl dessen Programm für eine sozialistische Gesellschaft schon vielfältig gescheitert ist).

Über die Sprache von Diktaturen, besonders die des Nationalsozialismus, oder auch über die Sprache Donalds Trumps gibt es viele Untersuchungen. Im Vergleich dazu wird die Manipulation durch Sprache von linker Seite im westeuropäischen Raum wenig öffentlich reflektiert. Wer sich intensiver mit dem Thema Sprache beschäftigt, stellt aber fest, dass sich Teile der öffentlichen Sprache unter dem Einfluss der Linken deutlich verändert haben. Dass uns dies oft nicht mehr besonders auffällt, liegt u.a. hieran: „Die wesentliche Errungenschaft moderner Linker besteht darin, dass sie es geschafft haben, ihre Ideologie zu einer Selbstverständlichkeit zu machen, die nicht mehr als Ideologie erkannt wird“ (Ralf Bergmann: Die freie Gesellschaft und ihre Feinde, S. 95). Diese Ideologie wird in erster Linie durch Sprache transportiert, und so geht es zentral um das Thema Sprache und Denken und deren gegenseitige Beeinflussung – oder um den größeren Rahmen (= Framing), in dem sich dies abspielt.

Zur Bewusstmachung dieser Mechanismen (besonders im öffentlichen Diskurs) hat der habilitierte Sprachwissenschaftler Holger Schmitt eine recht ausführliche Studie vorgelegt. Er schreibt in der Einleitung: „Dieses Buch

richtet sich in erster Linie nicht an Fachleute ..., sondern an Menschen, die politisch und/oder zeitgeschichtlich interessiert sind und die den vorherrschenden politisch-medialen Diskurs besser verstehen wollen.“ Hier erläutert er auch seine Methode der Korpuslinguistik, deren Vorteil u.a. darin bestehe, „auf der einen Seite einen empirischen Nachweis für Phänomene, die man sonst bestenfalls intuitiv erfasst hätte“, zu liefern; auf der anderen Seite führe sie auch zu „Erkenntnissen, auf die man nicht von selbst gekommen wäre und die erst im Nachhinein erklärbar werden“. Die Daten seien aber selbstverständlich interpretationsfähig und -bedürftig, gebe es doch eine größere Anzahl von Faktoren, die man bei der Interpretation bedenken müsse.

Die einzelnen Begriffe und Sachverhalte werden in alphabetischer Reihenfolge behandelt und zum Teil ausführlich erläutert. Zum Schluss fasst der Autor die Ergebnisse auf wenigen Seiten zusammen. Der Stil ist gut verständlich, manchmal auch wissenschaftlich-präzise. Durch erklärende Formulierungen, Beispiele und wiederholte Kontextuierung sind die Sachverhalte aber gut zu erfassen.

In seiner Zusammenfassung am Ende des Buches liefert der Autor hilfreiche Kategorien

zum Verstehen linker Manipulationsmuster, die sich aber nicht immer scharf voneinander abgrenzen lassen:

1. Moralisiere das eigene Anliegen: Linke Moral basiert häufig auf der Gesinnungsethik, die im Gegensatz zur Verantwortungsethik nicht die Folgen bedenken muss. Linke sehen sich daher oft als die Anständigen, die Werte wie Akzeptanz, Toleranz und Gerechtigkeit hochhalten und Haltung zeigen. Auch Sprachregelungen wie die Gendersprache oder die politische Korrektheit allgemein sind für sie oft eine Frage dessen, was sie für Moral halten. Jeder, der das anders sieht, sollte sich somit am besten schämen. So wird aus einer Ideologie eine Art neue Religion mit eigener Moral, eigenen Riten und auch mit Dazugehörigen und Ausgegrenzten.
2. Schüchtere den Gegner ein.
3. Definiere die Opfergruppe: Es gibt sehr viele Minderheiten und Opfer unter den Menschen. Der mediale und politische Fokus liegt jedoch besonders auf drei Gruppen: sexuellen Minderheiten bzw. Frauen (Homophobie, Sexismus); rassistisch Diskriminierte bzw. Migranten (Rassismus) und Muslime (Islamophobie). So

werden bei Begriffen wie „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, „Diversität“ oder „Toleranz“ von vornherein nur solche Opfergruppen bedacht, die in das linke Opferschema passen.

4. Verschleierte das, was nicht ins eigene Weltbild passt.
5. Projiziere die eigenen Schattenseiten auf den Gegner.

Die Verwendung (bzw. Umdeutung) bestimmter Wörter stelle nur die Spitze des Eisbergs dar, unter der sich noch sehr viel mehr an diskursiv-manipulativen Möglichkeiten verbirgt, meint Schmitt. Insofern könne lexikalisches Framing als exemplarisch für das „Rahmen-Setzen“ gesehen werden, sei aber nicht der einzige Weg, um Bewusstsein zu formen. Weiter seien zentral:

Themenauswahl und Perspektive: Über vieles wird nicht berichtet und manches, was nicht ins Bild passt, wird einfach weggelassen.

Zeugenselektion: In den Medien treten oft Menschen mit der Aura von Experten auf. Diese werden selbstverständlich gezielt ausgesucht, um bestimmte Narrative zu stützen. Ähnlich ist auch die Zusammensetzung der Talkshows zu verstehen, in denen oft – wenn überhaupt – nur einer für eine konservative Position steht.

Dieser ist dann auch häufig nicht der Brillanteste, sondern jemand, an dem man sich gut abarbeiten kann.

Assoziation: Erzeugen eines negativen Rufs, indem man die entsprechende Person in einen (oft nur angeblichen) zweifelhaften oder negativen Kontext stellt.

Tabuisierung nicht genehmer Begriffe, z.B. „Clankriminalität“.

Machen wir uns nun einige zentrale Begriffe und Sachverhalte beispielhaft bewusst.

**AKTIVIST UND AUFMARSCH:** Nach dem Motto „Wir sind die Guten“ sind Aktivisten fast immer nur Linke. Selbst wenn sie Straftaten begehen, heißen sie immer noch „Aktivisten“. Von „rechten“ Aktivisten ist nie die Rede, z.B. bei einer Demonstration gegen Abtreibung. Mit „Aufmarsch“ sollen die Aufmärsche der Nationalsozialisten im Dritten Reich assoziiert werden. Deshalb ist es nahezu undenkbar, dass die Presse einmal von einem „Aufmarsch“ der „Letzten Generation“ oder einer Linksgewerkschaft berichtet. Das eigentliche Problem besteht darin, dass Journalisten linke Straftäter als Aktivisten adeln.

**ANTIFA:** Die Berufung der Antifa auf Antifaschismus ist eine lexikalische Maskerade, auch weil diese selbst faschistische Züge trägt, gewalttätig ist usw.

**BUNT, DIVERS:** Bei beiden Begriffen geht es tatsächlich nur um die Förderung einer einseitigen Vielfalt unter gleichzeitiger Ausgrenzung dessen, was nicht dieser „Vielfalt“ entspricht. Das vorgebliche Streben nach Diversität ist ein Kunstgriff. Es eröffnet der Linken Räume im Bereich Multikulturalismus und Identitätspolitik, verweigert sie aber jenen, die andere Standpunkte vertreten.

**DEMOKRATISCH:** ist angeblich der linke Mainstream, andere aber oft nicht.

**KLIMALEUGNER:** unsinniger Begriff, da niemand das Klima leugnet. Die geradezu religiöse Behauptung, der Mensch könne das Klima entscheidend beeinflussen, wird verteidigt und Gegner werden als Leugner bezeichnet (ähnlich „Corona-Leugner“).

**-PHOB (HOMO-, ISLAMO- USW.):** eigentlich „eine Angststörung habend“. Menschen, die den Islam oder praktizierte Homosexualität kritisch reflektieren, werden so bezeichnet, auch um sie als Kommunikationspartner zu diskreditieren – nach dem Motto: „Phobiker“ ist, wen ich so nenne. Obwohl das Christentum die am meisten verfolgte Religion ist, wird diese Endung für Christentumskritiker nicht benutzt, da die Linke eben islamfreundlich und christentumsfeindlich ist.

**RASSISMUS:** wird immer mehr seines eigentlichen Inhalts beraubt und für linke Ideen instrumentalisiert, ähnlich wie Diskriminierung.

**RECHTS** oder rückwärtsgewandt sind angeblich z.B. Christen, die die Schöpfungsordnung Gottes in Bezug auf Ehe und Familie usw. vertreten.

**TOLERANZ/INTOLERANZ, HASS, HETZE:** wird ebenfalls zunehmend der eigentlichen Bedeutung beraubt. Intolerant ist, wer linke Positionen hinterfragt oder ablehnt. Dabei streut er unter anderem oft angeblich Hass und Hetze. Die Toleranzmaxime scheint aber für Linke gegenüber anderen Positionen kaum zu gelten.

**UMSTRITTEN:** sind konservative Positionen und Personen. Linke Positionen und Projekte werden kaum so bezeichnet.

**WENDE:** Mit diesem Begriff wird das Revolutionäre des Endes des Sozialismus in der DDR und das Zusammenbrechen dieses Systems verschleiert, da dies eine Niederlage für die Linken war.

Zu ergänzen wäre noch „**PROGRESSIV**“. Mit diesem Begriff identifiziert sich gerne die widerbiblische, antichristliche Zeitgeistbewegung, auch um andere Positionen als rückständig erklären zu können.

In der Zusammenfassung mag deutlich geworden sein, dass Sprache, Denken und Wirklichkeit zusammenhängen. Um die Hintergründe verstehen zu können, ist ein gewisses Wissen in Bezug auf die politisch-gesellschaftlichen Positionen der Linken nötig. Alle drei Aspekte werden in diesem Buch gut berücksichtigt, wobei man sich der einen oder an-

deren Gewichtung des Autors nicht unbedingt anschließen muss. Allein schon die Ausführungen über Gendersprache sind lesenswert. Alles in allem handelt es sich um ein hilfreiches, nüchtern geschriebenes Buch, dessen Lektüre sich lohnt.





Ralf B. Bergmann:

**Die freie Gesellschaft und ihre Feinde**

Stuttgart (Verlag des Professorenforums) 2021

Paperback, 160 Seiten

ISBN 978-3-9823-0100-6

12,00 Euro

Wer sich in der Debattenkultur des öffentlichen Lebens etwas auskennt, stellt fest, dass in den letzten Jahrzehnten Denkmuster entstanden sind, die für sich einen Absolutheitsanspruch proklamieren, anderen aber immer weniger Rechte zubilligen möchten. Dies ist an sich nichts Neues, denn es ist in der Geschichte der Menschheit oft vorgekommen und kommt heute noch an vielen Orten vor. Besonders ist hier aber, dass sich unter dem Gewand des Liberalen, Toleranten und Demokratischen neue absolutistische Strukturen breitmachen, die es – um nur ein Beispiel zu nennen – Studenten und Wissenschaftlern zunehmend erschweren, an Universitäten christliche Positionen öffentlich zu formulieren oder für christliche Veranstaltungen Räume zu bekommen.

Nun ist ein Buch zu diesen Entwicklungen erschienen, das verschiedene Hintergründe erklärt. Verfasst wurde es von einem Physiker

– auch weil „Kollegen aus anderen Bereichen wie den Gesellschafts- bzw. den Kulturwissenschaften“ von den „Entwicklungen viel stärker betroffen“ sind und immer mehr unter „unmittelbarem Druck“ stehen, „sich in ihren Themen und Veröffentlichungen an den ‚Zeitgeist‘ anzupassen“ (S. 3). Bergmann möchte hinter den oben beschriebenen Phänomenen stehende „Konzepte und Mechanismen“ erklären und deutlich machen, „welche Verantwortung vor allem Christen in dieser Situation haben“. Um die Qualität des Textes zu gewährleisten, haben einige Fachleute das Manuskript gegengelesen.

Bergmann beschreibt zunächst die Phänomene, an denen die Einschränkung der Redefreiheit sichtbar wird, und erläutert danach den Kampf der Ideologien Nationalsozialismus und Kommunismus/Sozialismus. Dabei arbeitet er klar heraus, dass der Sozialismus – dessen Entwicklung er bis in die neuere Zeit nachzeichnet – von vielen Menschen nicht als freiheits- und letztlich menschenverachtende Ideologie anerkannt wird. Auf dieser Basis stellt er anschließend die Voraussetzungen, Methoden, Anzeichen und Konsequenzen der derzeitigen gesellschaftlichen Umgestaltung

dar. Zum Schluss werden dann noch zentrale Aspekte der Freiheit (auch für einen Staat) erörtert und bewertet.

Warum sollte man dieses Buch lesen? Durch die Lektüre kann man die unterschiedlichsten aktuellen Entwicklungen und Debatten besser einordnen und verstehen und sich auch gegen den einen oder anderen Einfluss wappnen. Klar ist, dass nicht die ganze Bandbreite der Gründe erörtert werden kann, was das Buch auch nicht beansprucht. Die Argumentation ist gut nachzuvollziehen, die Zusammenhänge werden gut erklärt. Einige Darlegungen über Freiheit (oder auch Demokratie) sind säkular nachvollziehbar, m.E. aber nicht biblisch zu begründen. Auch die Möglichkeit politischen Einflusses von Christen wird m.E. etwas überschätzt.

Alles in allem also eine durchaus lesenswerte Lektüre, auch weil es auf dem deutschen Buchmarkt meines Wissens nichts Vergleichbares mit dieser Schwerpunktsetzung gibt.

”

## Zum Nachdenken

- Wie konstruktiv ist unsere eigene Debattenkultur?
- Wo erleben wir in unserem Umfeld Einschränkungen der Redefreiheit?
- Sind wir sensibilisiert gegenüber neuen absolutistischen Denkstrukturen, die sich unter dem Gewand von Liberalismus oder Toleranz verbreiten?
- Wie kann man christliche Positionen in einer zunehmend säkularen Gesellschaft klar und respektvoll vertreten?
- In welchen Bereichen spüren Wissenschaftler und Studenten den Druck, sich am „Zeitgeist“ auszurichten?
- Welche Verantwortung tragen Christen persönlich, um Freiheit und Wahrheit zu verteidigen?
- Welche historischen Lektionen über ideologische Totalitarismen sind heute noch relevant?
- Wie kann man zwischen legitimer Kritik und Manipulation/Propaganda unterscheiden?



*„Die Befreiung von den Fesseln der in diesem Buch beschriebenen Ideologie ist meines Erachtens der Schlüssel, der die Öffnung dringend erforderlicher Lösungsräume ermöglicht, die derzeit durch Denkverbote und pseudomoralische Ketten fest verschlossen sind.“*

— Ralf B. Bergmann



Erwin Lutzer:  
**Wir werden nicht schweigen.  
Als Christen für Freiheit und Werte  
eintreten.**

Dillenburg (CV) 2021  
Pb., 318 Seiten  
ISBN 978-3-86353-773-9  
14,90 Euro

Es gibt seit dem Beginn des Christentums unterschiedliche (gesellschaftliche) Strömungen, die diesem, zum Teil feindlich, gegenüberstanden. Dazu gehören z.B. der römische Kaiserkult und Götterglaube, die Überschätzung des menschlichen Verstandes (wie in der Renaissance oder der Aufklärung) oder auch der Relativismus der Postmoderne. Seit einigen Jahrzehnten gibt es nun besonders in dem westlichen Kulturkreis eine Entwicklung, die zunehmend problematisch wird. Sie wird allgemein als „Neomarxismus“, „Kulturmarxismus“ oder auch „anthropologische Revolution“ bezeichnet, Erwin Lutzer benutzt in diesem Buch auch den Begriff „radikaler Säkularismus“ oder „radikale Linke“. – Was ist damit gemeint?

Der deutsche Herausgeber dieses Buches fasst das so zusammen: Unter „Kulturmarxismus“ versteht Lutzer „nicht vorrangig die klassischen Prinzipien des Marxismus, etwa die

Abschaffung von Privateigentum und die Herstellung von sozialer Gerechtigkeit durch die Maximierung staatlicher Vorherrschaft, sondern vor allem die allmähliche Transformation der Kultur, mit der auch die Veränderung von Moral und Werten einhergeht, teilweise in bewusster Abkehr von traditionell jüdisch-christlichen Wertvorstellungen. Diese marxistisch motivierten ideologischen Bestrebungen sieht er in fünf kulturellen Bereichen wirksam, nämlich im sozialen, politischen, erzieherischen, religiösen und familiären Leben seiner Nation. Es geht ihm um das Aufzeigen der Auswirkungen von linksorientierten Philosophien (z. B. Marcuse) und Weltanschauungen, die sich in verschiedenen Kanälen und Denkzentren der Gesellschaft festgesetzt haben, zu den vorherrschenden Denkweisen, zur ‚öffentlichen Meinung‘ geworden sind und ‚nach vorne‘ drängen.“ Und die Folge davon ist: „Das wiederum löst Prozesse aus, die – aus christlicher Sicht – zu einem bedenklichen Wandel in der Gesellschaft führen werden, der z. T. vor der Gemeinde nicht haltmacht und sie vor enorme Herausforderungen stellt, wenn sie sich diesem Wandel entgegenstellen will.“ Für den Leser werden somit „Mechanismen transparent, die auch in unserer Gesellschaft hier in

Deutschland mehr oder weniger zu beobachten sind“ (S. 14).

Um nun dieses Thema zu entfalten, stellt der Autor vorwiegend die Entwicklungen in Amerika sowie Grundsätze zum Umgang damit in zehn Kapiteln dar. Zunächst widmet er sich den zentralen Kräften, die versuchen, Amerikas Grundwerte zu demontieren, die christlich-jüdische Vergangenheit zu delegitimieren und einer säkularen und gottlosen Gesellschaft Platz zu machen. Er geht dabei auf Ideologien ein, die versuchen, die Rassen in einem endlosen Konflikt zu halten; auf den Trend, konservative und christliche Positionen anzuprangern und mundtot zu machen, auf die Propaganda und Denunziation der linken Meinungsmacher, die zunehmende Sexualisierung der Kinder, auf die Versprechen und die Gefährlichkeit des Sozialismus und die Verbrüderung der Linken mit dem radikalen Islam. In dem letzten Kapitel, aber auch am Ende der einzelnen Kapitel, formuliert er Leitlinien für einen Umgang der Gemeinde / der Christen mit den Entwicklungen, die auch klare Selbstkorrektur beinhalten.

Wer sollte dieses Buch lesen? Insgesamt ist dieses Buch sehr flüssig und verständlich geschrieben und beinhaltet viele konkrete Beispiele, es verlangt aber ein grundlegendes Interesse an diesen Themenbereichen und auch eine gewisse Vertrautheit mit einem etwas über die Alltagssprache hinausgehenden Vokabular (wie bei obigem Zitat). Leider wird der Konjunktiv zu wenig verwendet, sodass hier und da das Gegenteil von dem, was gemeint ist, zunächst als Sinn zu entnehmen ist. Gut ist, dass viele Fußnoten die Aussagen und Quellen nachweisen. Ein weiteres zentrales Qualitätsmerkmal ist, dass der Autor versucht, die Sachverhalte und Probleme stark auszu-differenzieren, aber dabei eine klare biblische Position beibehält.

Insgesamt ist diesem Buch eine rege Verbreitung zu wünschen, auch weil es im deutschsprachigen christlichen Bereich kaum etwas zu diesem Themenbereich gibt. Dass die Situation in Amerika von der in Deutschland abweicht, braucht kaum eigens erwähnt zu werden, muss aber bedacht werden, da manche Aussagen in der dargestellten Dimension auf

Deutschland so nicht zutreffen (worauf auch zum Teil durch Herausgeberkommentare hingewiesen wird).



*„Ein Christentum ohne Mut  
sei kultureller Atheismus“*

— aus Erwin Lutzers Buch  
*„Wir werden nicht schweigen.  
Als Christen für Freiheit und  
Werte eintreten.“ (S. 295)*



Erwin Lutzer:  
**Kein Grund, sich zu verstecken.**  
**Denen, die anders glauben,**  
**mit Überzeugung und Mitgefühl dienen**  
Dillenburg (CV) 2023  
Paperback, 352 Seiten  
ISBN 978-3-86353-870-5  
19,90 Euro

„Neomarxismus“, „Kulturmarxismus“ oder auch „anthropologische Revolution“ war das Hauptthema von Erwin Lutzers vorigem Buch *Wir werden nicht schweigen. Als Christen für Freiheit und Werte eintreten*. Diese Bezeichnungen verweisen auf ein Phänomen, das seit einigen Jahrzehnten besonders im westlichen Kulturkreis eine zunehmend problematischer werdende Entwicklung nimmt. Lutzer untersuchte vor allem die allmähliche Transformation der Kultur, mit der auch die Veränderung von Moral und Werten einhergeht. Diese Veränderung geschieht teilweise in bewusster Abkehr von traditionellen jüdisch-christlichen Wertvorstellungen. Den Hintergrund des Buches bildet die moralisch-geistige Situation in Amerika; es werden aber Mechanismen transparent, die auch in Deutschland mehr oder weniger stark zu beobachten sind.

*Kein Grund, sich zu verstecken* gründet sich im Wesentlichen auf die im ersten Band entfalteten Gedanken, die es fortsetzt und vertieft. H. B. Charles Jr. sieht in dem neuen Buch eine „Grundausbildung für den geistlichen Kampf“, den wir führen müssen, und Lutzer selbst betrachtet es u.a. als „Zurüstung für kommende Generationen“ und als Orientierung. Er thematisiert z.B. Gleichberechtigung, Rassismus, Vielfalt, Gender Mainstreaming, Manipulation des Denkens (durch Sprache), Indoktrinierung der Kinder und die zunehmende Unterwerfung der Evangelikalen unter die unbiblischen Gedanken des linken Zeitgeistes. Im Schlusskapitel macht der Autor die christliche Zukunft deutlich und verbindet damit eine Botschaft der Hoffnung und Ermutigung. Er verarbeitet auch wichtige Gedanken von Charles Truman und Rod Dreher, die zentrale Werke zu diesen Themen verfasst haben.

Das Buch enthält elf Hauptkapitel, einen Epilog sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Jedes Kapitel endet mit der Geschichte eines Helden und einem Schritt, den wir praktisch umsetzen können. Es ist sehr flüssig, verständlich und in gewinnendem Ton ge-

geschrieben und enthält viele konkrete Beispiele. Selbstredend verlangt es ein grundlegendes Interesse an diesen Themenbereichen. Ein zentrales Qualitätsmerkmal ist, dass der Autor versucht, die Sachverhalte und Probleme stark auszudifferenzieren – was aber manche Redundanz zur Folge hat. Er stellt dabei oft biblische Bezüge her und vermittelt eine klare biblische Position. So z.B.: „Die Bibel lehrt, dass wir trotz aller Unterschiede letztlich kein *Hautproblem* haben, sondern ein *Sündenproblem*“.

Der positive Einfluss des Christentums über Jahrhunderte wird immer mehr zurückgedrängt; Sünde, Unmoral und Verzweiflung nehmen zu. Auf diesem Weg ist der Neomarxismus ein negatives Mittel (neben anderen). Dieses Buch hilft, mehr dagegen gewappnet zu sein, und ist nicht nur deshalb zu empfehlen.

## Praktische Schritte

- Wahrheit liebevoll verkünden**
- Trends wie Neomarxismus entlarven**
- Hoffnung in Gottes Souveränität finden**



*„Die Bibel lehrt, dass wir trotz aller Unterschiede letztlich kein **Hautproblem** haben, sondern ein **Sündenproblem**.“*

— Erwin Lutzer

Weltanschauungen vermitteln  
Botschaften.  
Sie beeinflussen.

***Welcher Botschaft möchten  
wir vertrauen?***



Nächste Ausgabe:

**ALS CHRIST MIT DER  
BIBEL LEBEN**

*[www.denkendglauben.de](http://www.denkendglauben.de)*